

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Linde, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Münst. 3. Fernsprechanzeige: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und dem Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 8 Pf. — Inserationsgebühren: die Igelbaltene Kolonelle 15 Pf., Interate von auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Postgebühren: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 122.

Magdeburg, Donnerstag den 28. Mai 1914.

25. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

## Stendal-Osterburg.

Die politischen Freunde des neugewählten Abgeordneten von Osterburg-Stendal werden nicht müde, zu versichern, daß Herr Wachhorst de Wente die Unterstützung der Sozialdemokraten erhalten habe, ohne ihre Stichwahlbedingungen zu unterschreiben. Man versteht eigentlich nicht recht, warum soviel Eifer aufgewendet wird, denn auch wenn eine Unterschrift des Bauernbundesführers vorläge, oder wenn dieser sich gar durch einen körperlichen Eid verpflichtet hätte, mit allen Kräften für den Sturz der Monarchie und die Einführung des Zukunftsstaates einzutreten, könnte die konservative Presse kaum wilder toben als heute. Sie weiß nicht genug Worte und Bilder zu finden, um den Nationalliberalen gebührend zu kennzeichnen. Er zieht in den Reichstag ein als der „Vertrauensmann der Sozialdemokratie“. Er ist zu seinem Ziele gelangt nur auf den „Schultern der Umstürzler“. Er hinkt herbei auf den Krücken, die ihm die Republikaner zur Verfügung gestellt haben. Er ist beladen mit den Ketten seiner Zusagen an die Sozialdemokraten, und das wähet, wie die „Deutsche Tageszeitung“ verlündet, kein Regen ab. Ja, daß er nicht unterschrieben hat, macht die Sache sogar schlimmer. Wenn die Sozialdemokraten von jemand etwas Geschriebenes fordern, so ist das ein Beweis, daß sie ihm nicht recht trauen, verzichten sie auf den Namenszug, so beweist das, daß die Persönlichkeit und die politische Stellung des Kandidaten ihnen Garantien genug gewähren.

Also die Menglichkeit ist überflüssig. Wer mit sozialdemokratischer Hilfe siegt, ist für die Konservativen immer ein Verräter am Vaterland, vorausgesetzt, daß er eben — kein Konservativer ist. Herr Goesch verdankte im Januar 1912 seine Wahl ja auch nur der Stimmenthaltung der Sozialdemokraten. Aber damals war von „Krücken“ und „Ketten“ in der konservativen Presse selbsterklärend keine Rede: die „konservative Idee“ hatte gesiegt.

Damals sprach man auch nicht von Dämpfung. Jetzt haben die konservativen Blätter entdeckt, daß die Sozialdemokraten mit Absicht nicht in die Stichwahl gekommen seien; sie hätten ihre Wähler zurückgehalten, und erst bei der Stichwahl seien die Stimmen aus allen Ecken und Wächern hervorgekrochen. Von den 15 000 Stimmen, die der nationalliberale Kandidat erzielt habe, gehörten mehr als die Hälfte der Sozialdemokratie. Die Herren müssen sich schon eigentümliche Vorstellungen von der sozialdemokratischen Taktik machen, wenn sie derartigen Unfug in die Welt zu setzen wagen. Aber wir wollen uns ihre Berechnungen auf jeden Fall merken, denn es wird ja nicht lange dauern, bis sich die Politiker auf der rechten gegenseitig wieder einmal durch die Veröffentlichung der sozialdemokratischen Stimmenverluste bei den Nachwahlen Mut machen. Dann wird man wieder triumphierend auf die 500 Stimmen hinweisen, die die Partei im Mai 1914 weniger aufgebracht hat als im Januar 1912. Man hat eben statistische Methoden für alle Eventualitäten; man gruppiert die Ziffern so lange, bis sie einem jeweilig in den Kram passen.

## Der Schmerz der Unterlegenen.

Lasen wir noch einmal die agrarischen Blätter selbst reden. Die Kreuzzeitung klagt:

Das Ergebnis der Stichwahl zeigt nämlich deutlich, daß die Sozialdemokratie bei der Hauptwahl in ganz erheblicher Weise mit „gedämpfter Trommel“ gearbeitet hat. Große sozialdemokratische Wählerkreise haben sich offenbar an der Hauptwahl nicht beteiligt, weil sie eine „falsche“ Stichwahl vermeiden wollten. Nur so ist der bedeutende Stimmenzuwachs zu erklären, den in der Stichwahl Herr Wachhorst de Wente noch über die nationalliberalen und sozialdemokratischen Stimmen der Hauptwahl hinaus in allen Städten und Industrieorten erhalten hat. ... Angesichts solcher Erscheinungen drängt sich der Verdacht auf, zwischen Borna-Pegau und Osterburg-Stendal könne ein geheimes Abkommen bestanden haben. Borna sollte rot werden, Osterburg-Stendal liberal.

Die Deutsche Tageszeitung erblickt in dem Wahlausfall den Beweis dafür, daß der Zug nach rechts — andauert:

Wachhorst de Wente zieht nicht nur auf sozialdemokratischen Krücken, sondern er zieht zugleich beladen mit den Ketten seiner Zusagen an die Sozialdemokratie in den Reichstag ein: das wähet, wie der Volksmund es ausdrückt, kein Regen ab!

Wie die nationalliberale Reichstagsfraktion sich damit abfinden wird, daß ein mit solchen Erklärungen behafteter Abgeordneter den bekanntesten Parteibeschluß gegen die Anerkennung

der sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen durchschleiert und entwertet, ist ihre Sache. Sache anderer Parteien wird es aber sein, immer wieder darauf hinzuweisen, daß der Präsident des liberalen Bauernbundes als Vertrauensmann der Sozialdemokratie in den Reichstag einzieht und einziehen konnte. ... Die Sozialdemokratie mußte von vornherein mit einem Stimmenrückgang der Liberalen und mit der Möglichkeit rechnen, daß sie selbst in die Stichwahl gelangte. In diesem Falle war aber der Sieg der Konservativen gesichert; und deshalb hat die Sozialdemokratie den Wahlkampf „gedämpft“. Sie hat das wohl nicht in der künftgerechten Weise getan wie bei den Hauptwahlen von 1912, aber sie hat mit vollem Bewußtsein den Wahlkampf bis zur Hauptwahl lau geführt und deshalb rund 500 Stimmen gegen früher verloren, so daß der Kandidat des „Bauernbundes“ an der zweiten Stelle blieb. Das Ergebnis der Stichwahl ist dafür ein klarer Beweis.

Die teuflische Bosheit der Sozialdemokratie ist eben gar nicht zu beschreiben. Daran müssen sich sogar die Agrarier ihre harten Zähne ausbeißeln!

Der konservative Reichsbote pflanzt am Grabe noch die Hoffnung auf:

Wir sind überzeugt, daß alle nationalen Elemente des Wahlkreises weiterhin mit regem Eifer bemüht sein werden, danach zu streben, daß es nicht mehr im Lieben der übermütigen Sozialdemokratie steht, nach Luft und Laune den Vertreter des Wahlkreises zu bestimmen, ihn gewissermaßen dem in ihrem Sinne Meißelnden zuzuschlagen.

Die Konservativen dürfen, auch wenn sie der vereinten Hebermacht von Nationalliberalen, Fortschrittlichen, Sozialdemokraten, Hanja- und Bauernbündlern unterlegen sind, gehobenen Mutes den Kampfplatz verlassen. Haben sie auch das Mandat eingebüßt, die Ergebnisse des Wahlkampfes sind nicht ganz trübsalig gewesen. Es hat sich gezeigt, daß die konservative Sache in dem Wahlkreis wieder im Aufstiege begriffen ist.

Wo die Blauen wehklagen, können ihre schwarzen Bundesbrüder nicht fehlen. Die Germania meint:

Wenn aber jetzt der Liberalismus großes Phrasengeklänge über „keinen glänzenden Sieg“ in Osterburg-Stendal macht, so kann das angesichts der Tatsache, daß Herr Wachhorst de Wente seine Wahl den roten Genossen verdankt, nur Selbsttäuschung erregen. Im Januar 1912 stimmten die Sozialdemokraten gegen Nationalliberalen — und er fiel durch; gestern sind sie einmütig für ihn eingetreten — und er wurde gewählt. Das ist ein sehr einfaches Rechenexempel, das zu liberalen Triumphgesängen absolut keinen Anlaß gibt.

Die Kölnische Volkszeitung giebt die volle Schale der Entrüstung über die prinzipienlose Sozialdemokratie aus. Unter der Überschrift „Der Bauernführer. ein Mann des sozialdemokratischen Vertrauens“ schreibt sie:

Herr Wachhorst de Wente hat einen Sieg errungen, der ihm wenig Ehre einbringt. Die Sozialdemokratie ist ja wohl der eigentliche Sieger in Stendal. Aber auch für sie ist der Sieg nicht glorieus; wieder hat sie gezeigt, wie prächtig sie, die unentwegte Prinzipienpartei, es gelernt hat, auf Grundzüge zu preisen. Ihre ganze Taktik bestimmt sich bloß durch die Sorge um die Linksmehrheit im Reichstag.

Diesen Schwarzblauen schließt sich die nationalliberale „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ an, die im Geiste der „Magdeburger Zeitung“ darüber wimmert, daß Wachhorst „auf der sozialistischen Flut“ getragen wurde:

Herr Wachhorst ist ein Parteifrüppel. — nicht aber bedauerndwert in seiner Schwäche, sondern in der Stärke, sich beim Vettel grundlos an jedermanns Adresse gewendet zu haben. Wir hatten gesagt, daß wir guten Grund zu der Annahme hätten, der neue Parteimann würde bei einem Teile seiner Partei-Freunde bei seinem Einzug in den Reichstag nur mit gemäßigten Gefühlen herrschen werden, und wir bleiben heute noch dabei. ... Was die nationalliberale Partei in ihrer jetzt wohl fünf Vertreter zählenden Bauernbundesgruppe erleben wird; für ihre Stellung zu den nicht an der sozialdemokratischen Seite stehenden Parteien bedeutet der geistige Tag einen weiteren Schritt auf der Bahn nach unten. Auf der sozialistischen Flut zu schwimmen, ist ein Bagatel der Verblödung, und es wird eines Tages seine Opfer fordern. Hoffentlich ist dann die Partei so weit, daß sie immer notwendiger werdende reinliche Scheidung in ihren Reihen vollziehen werden kann.

Diese „vornehme“ Behandlung eines Parteigenossen wird durch die ebenfalls nationalliberale Tägliche Rundschau gebührend abgefertigt:

Das ist recht widrige Parteicheuchelei, die unser politisches Leben so unerträglich macht, es immer wieder mit Unheerlichkeit und Gehässigkeit vergiftet. Den agrar-konservativen Agitatoren war es natürlich unangenehm, daß Wachhorst de Wente nicht, wie etwa der agrar-konservative Abgeordnete Kübling, die Stichwahlbedingungen der Sozialdemokratie unterschrieb. ... Unparteiische Prüfung und Wägung der Gründe und Antriebe hüben und drüben nötigt uns heute festzustellen, daß das Lamento von den sozialdemokratischen Krücken des Herrn Wachhorst de Wente klägliche Heuchelei ist. Denn auch der agrarische Kandidat, dessen Niederlage gegen Wachhorst de Wente jetzt so beneidet wird, war auf sozialdemokratischen Krücken in den Reichstag gelangt und mit Hilfe der Sozialdemokraten gewählt worden. ... Man sieht, auf wie jämmerlich zerbrochenen Füßen solche Kunstreue stehen. Sie können wirklich nichts wirken als überflüssige und gefährliche Vergiftung des politischen Kampfes.

So stehen sich Nationalliberale in Mandatesfront gegenüber, wenn es gilt die teure Freundschaft der Agrarier zu

sichern! Die Agrarier aber drohen bereits offen mit dem endgültigen Bruch. Die „Konservative Korrespondenz“ fragt die Nationalliberalen,

wie es mit den Erklärungen der nationalliberalen Partei über ihre Haltung bei den bevorstehenden Kampfen um den Schutz der nationalen Arbeit vereinbar ist, daß sie durch dieses neue den Sozialdemokraten genehme Mitglied den Abgeordneten Goesch ersetzt hat. ... Es fragt sich weiter, wie die Partei es verantworten will, daß sie durch die Herbeiführung der Wahl dieses der Sozialdemokratie volle Gewähr bietenden Abgeordneten den Bestrebungen schwerer Sündenböcke entgegengekehrt hat, welche auch nach ihren eigenen Erklärungen dahin gerichtet sein müssen, eine gemeinsame Frontstellung der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie herbeizuführen.

Mögen die Herrschaften unter sich die Sache ausmachen. Tatsache ist, daß Wachhorst de Wente sich gegen jedes Unnahmegesetz, insbesondere soweit es gegen die Arbeiter gerichtet sein sollte, erklärt hat und daß er wiederholt feierlich erklärt hat, er werde sich gegen jeden Angriff auf das Koalitionsrecht wenden. Den „Schutz der nationalliberalen Arbeit“ in diesem Sinne werden also wohl die Konservativen ohne Wachhorst de Wente betreiben müssen.

## Liberale Siegesfreude.

Die nationalliberale Presse ist natürlich des Jubels voll. Der Deutsche Kurier bezeichnet den Wahlsieg als einen Sieg der politischen Moral und faßt sein Urteil dahin zusammen:

Außer den Sünden der Konservativen, die sich so bitter an ihnen rächen, trugen zu dem gefrigen glänzenden Erfolg auch die Sünden der Regierung bei, die sie beging, als sie den Reichstag so unwürdig behandelte und der Forderung der erbückenden Mehrheit des preussischen Volkes nach einer vernünftigen Reform des preussischen Wahlrechts ein schwaches Nein entgegensetzte.

Die Kölnische Zeitung erkennt an, daß der Sieg lediglich der Sozialdemokratie geschuldet sei:

Den endgültigen Sieg hat die nationalliberale Partei nicht aus eigener Kraft errungen, sondern durch die kräftige Unterstützung der Sozialdemokratie. Daran mögen feinfühligere Leute, vor allem aber die Gegner, denen die Seele fortgeschwommen sind, Anstoß nehmen. Daß die Sozialdemokraten den konservativen Kandidaten nicht unterstützten, zeugt bei dem unerhörten Terrorismus der Konservativen von gutem Geschma.

Auch die fortschrittliche Frankfurter Zeitung ist so ehrlich, die entscheidende Rolle der Sozialdemokratie bei dieser Niederlage der Junkerpartei wie folgt anzuerkennen:

Der hocherfreuliche Sieg, den der Führer des Deutschen Bauernbundes über den Agrarkonservativen errungen hat, ist, wie aus den Ziffern der Hauptwahl hervorgeht, zum entscheidenden Teile der politischen Einsicht und Disziplin der Sozialdemokratie anzuschreiben. Mit ihrer rückhaltlosen Unterstützung Wachhorsts hat die Sozialdemokratie den bekannten schwachmütigen Beschluß der nationalliberalen Partei in Sachen der Stichwahlbedingungen, der durchaus nicht geeignet war, bei der äußersten Linken die Neigung für eine Kooperation mit den Nationalliberalen zu stärken, mit einem anerkanntermaßen praktischen Verhalten beantwortet.

Wenn nur politische Einsicht, praktisches Verhalten und Disziplin in gleichen Fällen ebenso bei den liberalen Parteien vorhanden wären! Aber da lassen sie sich gern von der Sozialdemokratie beschämen.

Das fortschrittliche Berliner Tageblatt bricht von dem „Denkzettel“, den die Wähler in Stendal-Osterburg den Konservativen und gleichzeitig der nationalliberalen Parteileitung erteilt haben:

Der Denkzettel von Osterburg-Stendal, der in so kurzem Zeitabstand dem von Borna-Pegau folgt, sollte die Konservativen doch einigermaßen ermannern. Ihre politischen Hoffnungen trugen. Das Erfreuliche an dem Wahlergebnis von Osterburg-Stendal liegt nicht nur in dem Siege Wachhorst de Wentes. ... Noch wertvoller ist die Tatsache, daß in der Wählerkapital der Sinn für eine bewußte Linkspolitik lebendig ist. Nach der entscheidenden Markspartei der Sozialdemokratie für den nationalliberalen Stichwahlkandidaten, der zugleich der Kandidat der im Wahlkreis stark vertretenen Fortschrittler war, überbot sich die konservative Presse darin, Herrn Wachhorst de Wente den Wählern als Rot- und Großblockkandidaten verdächtig zu machen. ... Die Wähler wollen die entschiedene Linkspolitik mit der klaren Front gegen rechts! Das ist die Willensmeinung, die aus dem Stichwahlresultat von Osterburg spricht. Insofern ist das Ergebnis auch ein Denkzettel für die nationalliberale Parteileitung. Dort dominiert jetzt der Kartell- und Sammlungspolitiker Fuhrmann, der, obwohl ehemaliger Kandidat und Abgeordneter von Osterburg-Stendal, doch keinen Finger für seinen Parteifreund Wachhorst rührte und sich, ohne zu widersprechen, von den Konservativen gegen den nationalliberalen Kandidaten ausspielen ließ. Der letzte Stichwahlbeschuß des Zentralvorstandes war diktiert vom Geiste der Geldgeber; hoffentlich erkennt man jetzt auch wieder einmal dem Geiste der Wähler ein Mitbestimmungsrecht in der nationalliberalen Partei zu.



Die Freisinnige Zeitung nimmt den Sieg wesentlich für ihre Partei in Anspruch: „Der Sieg Wachhorst de Wentes wäre unmöglich gewesen ohne die selbstlose und nachdrückliche Unterstützung des Kandidaten durch die Fortschrittliche Volkspartei. Die Fortschrittler haben dies getan, abgesehen, die Nationalliberalen im Nachbarkreis Jerichow bei der Erstwahl den Freisinn schmächtig im Stiche gelassen haben. Der liberale Sieg ist um so erfreulicher, als die Konservativen im Wahlkreis einen Terrorismus ohne gleichen ausübten. ... Der Sieg ist aber auch erfreulich wegen seiner Rückwirkung auf die schwankenden Mehrheitsverhältnisse im Reichstag. Die linke Seite zählt jetzt 200 Abgeordnete, nämlich 111 Sozialdemokraten, 44 Fortschrittler und 45 Nationalliberale. Da die Zahl der Reichstagsabgeordneten insgesamt 397 beträgt, besitzt die Linke für sich allein die absolute Mehrheit.“

### Die sozialdemokratische Presse.

Mit der Stichwahlparole unserer Stendaler Genossen war das Volksblatt in Halle nicht recht einverstanden. Es schrieb vor dem Stichwahltermin unter anderem:

Diese Wahlparole wird manchen Sozialdemokraten sehr sehr seltsam berühren, denn man bedenke folgende zwei Tatsachen: Erstens hat sich Wente geweigert, unsere Stichwahlbedingungen zu unterschreiben, zweitens ist Wente ausgesprochener Schützling. ... Unser Parteileitung im Wahlkreis genügen aber die Versammlungsreden Wentes „in bezug auf die freibeitlichen Bedingungen“, um für ihn eine unbedingte Parole auszugeben. ... Demnach ist die Sozialdemokratie wieder einmal selbstlos genug, auch demjenigen zu dienen, der ihre Bedingungen beiseite schiebt. Ob es sich in Zukunft noch lohnen dürfte, Stichwahlbedingungen aufzustellen, die wir nicht anwenden, bleibt zu entscheiden. Wir möchten meinen, daß über diesen Fall in der Partei noch zu sprechen sein wird.

Dagegen meint es nach der Stichwahl:

Unsere Partei hat sich bedingungslos für das Kleinere Übel entschieden und dem Konservativen eine Niederlage bereitet. Diese Niederlage ist ebenso gewaltig, wie die Patrie-disciplin der sozialdemokratischen Wähler groß ist. ... Diese Niederlage der feudalen Großgrundbesitzer ist wohlverdient und wirkt sehr erfrischend. Selbst die unerhörteste Wahlmanöver und der brutalste Druck haben nicht mehr gegogen. Die Konservativen verlieren wieder ein Mandat und sinken damit auf die fünfte Stufe in der Größe der Reichstagsparteien. Die haben sich die Zeiten gemandelt! Man werde nur eine ganz kurze Spanne Zeit zurück. 1890 saßen im Reichstag 92 Konservativen (einschließlich 20 Freikonservern), und nur 35 Sozialdemokraten. Heute zählt die Sozialdemokratie 111 Abgeordnete, während die Konservativen bis zur 40 herunter gesunken sind und die Freikonservern ein jämmerliches Gezügel darstellen, das man einmal mehr zur Abhilfe einer Fraktion ausreicht. So hat das Volk über die Junter geurteilt — wohlgerichtet: unter dem geheimen und gleichen Wahlrecht. Es würde in Preußen genau so die Junter zur Landtage hinausschieben, wenn es hier das gleiche Wahlrecht hätte. Es läßt sich begreifen, daß die Konservativen das Reichstagswahlrecht hassen, das Dreiklassenwahlrecht lieben und im übrigen für Ausnahmengesetze gegen die „Vaterlandslosen“ streiten. **Geht das Wahrgeschehen der Junter so weiter, dann erscheint die Zeit nicht fern, wo im Reichstag eine kleine grüne Ecke mit zwei schwachen Säulchen genügen wird für — die regierende Partei Preußen-Deutschlands.**

Dieser sehr richtigen Betrachtungen fügt das „Volksblatt“ noch die Meinung an, daß schließlich die Nationalliberalen nicht viel besser seien als die Konservativen. Das „Hör und Hörer“ auszusprechen sei bei diesen Stichwahlunterstützungen eine Notwendigkeit. Bei genauer Prüfung seiner eignen Stellungnahme wird das „Volksblatt“ aber wohl selbst merken, daß die eine Beweisleistung die andere aufhebt. Das Volk hat in Stendal tatsächlich über die Junter geurteilt. Und dieses Urteil wäre gescheitert worden, wenn die Sozialdemokratie wieder Stimmhaltung proklamiert hätte. Dann würde jetzt der Agrarier Goch und seine Presse triumvirieren, weil die Sozialdemokratie so schwach war, ihre Macht nicht vollständig auszunutzen. Das Wahrgeschehen der Konservativen mag unsere halbesinnigen Genossen überzeugen, wie sehr sie sich auf dem Holzweg befinden.

Diese Bemerkung trifft auch auf die Leipziger Volkszeitung zu, die folgendes zu dem Wahlkampf anfügt:

Wir haben nach der Gewinnsucht der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Sozialdemokratie nicht für den Nationalliberalen einen Stimm, da er Hochverräther von untrüglichen Werten ist. Die Genossen des Wahlkreises haben anders entschieden: wir haben, daß sie an dem Wählerkreise & Wente mag ihrer bedingenden Erklärung ...

Wir glauben kaum, daß „solche Entschlüsse“ einreden können. Denn solche Entschlüsse kann man nur erleben, wer große Hoffnungen hegt. Wir kennen aber im Bezirk Magdeburg die Nationalliberalen gut genug, um uns keiner solchen überausenständlichen Hoffnungen hingeben. Aber es scheint gegenüber solchen Auffassungen immer wieder nötig zu werden, daß unsere Genossen in der Stichwahl gegen die Konservativen Werten stehen und das nur tun können, wenn sie den nationalliberalen Betrug abgeben.

Dieser Artikel tritt auch die Dresdener Volkszeitung bei. Sie hat folgendes zu sagen:

Wir die Sozialdemokraten war es gewiß kein geringes Verlangen, mit allen Kräften für den nationalliberalen Kandidaten einzutreten. ...

auch Protest eingelegt gegen die Vergewaltigungen, mit denen die konservative Partei den Wahlkampf geführt hat. Die konservative Niederlage ist als eine erfreuliche Zurückweisung des schamlosen agrarischen Terrorismus zu begrüßen.

Wohllich äußert sich die Breslauer Volksmacht:

Was dagegen mit aufrichtiger Freude erfüllen kann, das ist die Geslossenheit, mit der die einmal ausgegebene sozialdemokratische Stichwahlparole befolgt wurde. Bis zum letzten Mann haben unsere Genossen und auch die „Mittläufer“ ihre Stimme dem nationalliberalen Bewerber zugewendet und damit ein schönes Beispiel von Disziplin gegeben. Der Fall zeigt, wie eng sich auch die sogenannten Mittläufer an die Partei gebunden fühlen und wie gern sie ihren Weisungen folgen.

Gefährlich ist in Wahlkreisen dieser Art nur die Parole der Abhaltung; denn sie bringt allemal unangenehme Ueberraschungen. Sie hat schon in den 90er Jahren in Effen dazu geführt, daß unsere Wähler in der Stichwahl überwiegend für den freikonservern Millionär Krupp stimmten und ihn zum Siege führten, und sie hat 1912 gerade in Osterburg-Stendal das Resultat gehabt, daß die Hälfte unserer Stimmen auf Goch überging. Die Parole kann eben auf dem Lande nicht durchgeführt werden; wer sich für die Wahl enthält und keinen lächerlichen Ausweg sucht, der hebt für sich die Geheimheit der Wahl auf und bekennt sich als Sozialdemokrat. Mit den bekannten Folgen, die sich dann auf dem Lande einstellen!

Die Hufe Zattil unserer Stendaler Genossen hat nunmehr den guten Erfolg gezeitigt, daß wieder einer der geschäftigsten Konservativen an die Luft gesetzt wurde. Schwade, daß der Reichstag die Wählenden Wahlprüfungen noch nicht durchgeführt hat, der Sommer gäbe dem deutschen Volke noch Gelegenheit, manchen von denen an die Luft zu setzen, die zu Unrecht den Namen „Volksvertreter“ führen.

Das Volksblatt für Anhalt meint:

Die Nationalliberalen aber mögen aus der Geslossenheit, mit der die Sozialdemokratie für ihren Kandidaten eingetreten ist, erkennen, wie sehr diese angeblich so unpraktische Partei es versteht, den politischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen. Die Wahlparole für Wachhorst und gegen Goch war der beste Beweis, daß wir Sozialdemokraten es wohl verstehen, praktische Politik zu treiben. Denn die Parole war nicht eine Zustimmung zum nationalliberalen Programm, sondern ein Schlag gegen den konservativen Kandidaten Goch. Daß der nicht gewählt wurde, darauf kam es an. Das ist erreicht. Möge noch mancher andre Kandidat ihm folgen!

Die Chemnitzer „Volksstimme“ endlich ist der Meinung, daß „unsere Parteigenossen sehr recht daran getan haben, bis zum letzten Mann für den Bauernbundskandidaten an die Urne zu gehen“.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 27. Mai 1914.

### Ein schwieriger Fall.

Wie macht man es, daß die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten beim Kaiserhoch — aufstehen müssen?

Ueber diese Frage berichtet man sich in hiesigen Kreisen noch immer die Köpfe. Die Konservativen wollen die sozialdemokratische Fraktion wegen Majestätsbeleidigung einbestrafen lassen, die Regierung, die sich davon offenbar nichts Garas verlor, verlangt umgekehrt in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, daß der Reichstag selbst nach dem Kaiserhoch. In diesem Gedanken hält sie mir Zögigkeit fest, denn jetzt läßt sie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gegen den Vorwurf des „Berliner Tageblattes“, sie hätte durch ihre Einmischung eine Kompetenzübergriffung begangen, folgendes schreiben:

So liegen die Dinge doch nicht, daß die Krone der Kaiser vor der Schenke des Reichstages halt machen, oder daß sich ein der Regierung nachstehendes Organ über parlamentarische Vorgänge schweigen annehmen müßte. Der will man in unserem Sinne auf das Verhalten der sozialdemokratischen Fraktion beim Kaiserhoch eine Einmischung der Regierung in eine „innere Angelegenheit“ der Reichsvertretung annehmen? Dergleichen wäre zu vermeiden, daß die Stellung einer amtlichen Demarkation im Hinblick auf den Willen des Organisationsorgans nicht nach dem Willen der Urheber und nicht der eigenen ist. Die Sozialdemokratie arbeitet mit der höchsten Selbstständigkeit und da muß sie auch ausgeprochen werden. Bei der Stellung des Reichstages unter monarchischen Verhältnissen geben die Regierung und die Fraktionen. Einem Schritt um die Regierung würde es da nicht geben. Im übrigen haben wir auch die Meinung ausgesprochen, daß die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten die Sache annehmen — wenn die Regierung es in einer „innere Angelegenheit“ der Reichsvertretung annehmen will, und nicht, wie wir es wünschen, als ein militärischer Schritt.

Ueber solche des Regierungsganges nicht aus, wie die Reichsvertretung diese „innere Angelegenheit“ erledigen soll. Nach Inhalt der Seiten ist die Verhängung parlamentarischer Ordnungsregeln überaus unmöglich, und schon das vom Reich abgeleitete Verhalten Kommités war eine große Unzulässigkeit. Bei Eröffnung des Reichstages könnte die Abgeordneten Mandate mit Ordnungsgewalt gegeben werden, was an eine starke Unterwerfung der „nationalen demokratischen Demokratie“ vor der Despotie hieße. Ganz abgesehen davon, daß es eine starke Unzulässigkeit wäre, über Abgeordnete gesetzgebungsähnliche Schritte zu beschließen, weil sie sich weigern, eine Genehmigung anzunehmen. Sie gegen ihre Überzeugung verweigern.

Wir müssen bitten, indem möglichem Weg, diese „innere Angelegenheit“ der Reichsvertretung zu erledigen, als daß man eben auf eine Annäherung verzichtet, an der sich ein großer Teil des Reiches gemäß seiner Überzeugung nicht beteiligen kann.

### Die preussische Besoldungsreform.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag die Beratung der Besoldungsreform fort. Zunächst wurde der Abgeordnete Schütz von der Fortschrittlichen Volkspartei, der es nicht unterlassen konnte, der Sozialdemokratie einen klaren Hinweis zu machen, daß sie sich an dem überausenständlichen Verhalten der bürgerlichen Fraktionen des Reichstages in der Besoldungsfrage nicht beteiligen habe.

Ihm antwortete in sehr wirkungsvoller Weise Genosse Ströbel. Er wies nach, daß die bürgerlichen Parteien des Reichstages durch ihr jammervolles Verhalten die Würde des Parlaments preisgegeben hätten und daß allgemein die Sozialdemokratie es gewesen sei, die auf der einen Seite die Würde des Parlaments und auf der andern Seite auch die Interessen der Beamten in wirksamer Weise bis zum letzten Augenblick vertreten habe. Dann wandte sich unser Redner der preussischen Besoldungsvorlage im besondern zu und wies an der Hand eines überaus reichlichen und sehr geschickt durchgearbeiteten Materials nach, daß die Vorschläge der preussischen Regierung in keiner Weise den Bedürfnissen, besonders der untern und mittlern Beamtenschaft, Rechnung trügen. Sehr wirkungsvoll war vor allen Dingen der Nachweis des Redners, daß die von der Regierung vorgeschlagenen Gehaltserhöhungen in keiner Weise im Einklang ständen mit der Verteuerung der Lebenshaltung, wie sie durch die Zollpolitik der bürgerlichen Parteien und der Regierung herbeigeführt worden sei.

Unmittelbar bevor der zweite Redner unserer Fraktion, Genosse Liebknecht, zu Worte kommen sollte, wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Dieses schmachtliche Verhalten der bürgerlichen Parteien entfesselte eine Geschäftsordnungsdebatte von etwa dreiviertelstündiger Dauer, in der unsere Genossen Adolf Hoffmann und Liebknecht das Gebaren der bürgerlichen Fraktionen scharf kritisierten.

Schließlich wurde die Besoldungsvorlage der Budgetkommission überwiesen, die zu diesem Zweck um sieben Mitglieder verstärkt wird. Dann ging das Haus bis zum 9. Juni in die Pfingstferien.

### Ein Defizit des Wehrbeitrags.

Vor wenigen Tagen noch stritten sich im Reichstag die Konservativen mit der Regierung darüber, was mit dem Ueberfluß des Wehrbeitrags geschehen solle, und nun bringt die „Berliner Volkszeitung“ folgende aufsehenerregende Meldung:

Das Ergebnis des Wehrbeitrags bleibt hinter den hochgepaanten Erwartungen zurück! Im ganzen wird der Wehrbeitrag tausend Millionen, wahrscheinlich nur knapp, bringen. Das ist der Betrag, der ursprünglich als Ergebnis in Aussicht genommen war. Im Reichstag aber sind bei den Berechnungen über den Reichshaushalt zweihundert Millionen als zu erwartender Erlös des Wehrbeitrags angeführt und den Berechnungen zugrunde gelegt worden. Diese zweihundert Millionen, die über den ursprünglichen Etatanschlag hinausgingen und bereits ausgegeben aber für Ausgaben angewiesen sind, müssen natürlich, da sie nicht einkommen werden, im nächsten Jahre fehlen. Eine der nächsten großen Sorgen des Reiches muß es daher sein, diesen Fehlbetrag von zweihundert Millionen zu decken.

Die erste Rate ist noch nicht einmal einbezahlt, die Militärverwaltung hat aber bereits 800 Millionen Mark ausgegeben, die von der Reichsbank als Voranschlag geleistet wurden. Das Ende vom Liede werden neue Steuern sein.

### Das Volk leistet nichts!

Diese Entdeckung zu machen, war dem Generalmajor a. D. und preussischen Dreiklassenmann v. Dithfurt vorbehalten, der nach dem Bericht des „Reichsboten“ in einer konservativen Wahlvereinsversammlung für Teltow-Beeskow unter anderem ausführte:

Ein Vergleich des Arbeitsbeitrags des Abgeordnetenhauses und des Reichstages würde eher zu einer Herabsetzung des Reichstags als des Landtagswahlrechts rufen. Sozialdemokratie und Fortschrittspartei seien nur verschiedene Bataillone derselben kaiserfeindlichen Armee. Die Wehrsteuer werde von den Besitzenden getragen, trotzdem verlangt die Sozialdemokratie mehr Recht für die, die nichts geleistet haben. Arbeitslosenversicherung ist eine Prämie für die Faulheit.

Da hat man den konservativen Generalgeist in Reinkultur. Mehr Rechte dem Volke? Wozu denn, es leistet doch nichts! Und da findet sich in der ganzen konservativen Versammlung kein einziger Mann, der dem Redner auf die Schulter klopfte und sagt: Lieber alter General, wenn das Volk nichts leistete, hätten Sie nichts zu essen, wenn das Volk nichts leistete, hätten Sie nicht einmal Hosen anzuziehen!

### Die blutige Maiwoche.

Die alljährlich hat die Pariser Arbeiterschaft auch am letzten Sonntag die blutige Maiwoche — 21. bis 28. Mai 1871 — durch eine Demonstration am Friedhof Père Lachaise gefeiert.

„Die blutige Woche“, so hat der Volksmund den verzweifeltsten Streifenkampf genannt, den die Kommunisten gegen die Versäulter Soldateska bis zur Vernichtung führten. Die Zahl der Manifestanten betrug etwa 50.000. Mit roten Panzern und roten Kränzen marschierten die Organisationen an der historischen Friedhofsmauer vorbei. Die Polizei verhielt sich diesmal völlig passiv, so daß die Ordnung nicht gefährdet wurde.

Zwei Stunden dauerte der Vorbeimarsch des Zuges, in dem neben den Pariser Organisationen auch einige Gewerkschaften vertreten waren, so die der Eisenbahner und Kohlenarbeiter. Auch der deutsche sozialdemokratische Delegat marschierte mit. Und immer wieder erscholl aus tausend Röhren der Ruf: Hoch die Kommune!

### Notizen.

**Mandatniederlegung.** Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Luard (Koburg), der zum Reichstagspräsidenten ernannt wurde, hat sein Mandat niedergelegt, so daß in der nächsten Zeit in Koburg eine Reichstagswahl stattfinden hat. Sozialdemokratischer Kandidat für diesen Wahlkreis ist der Genosse Reichs- und Hofrat Hoffmann in Hof (Bayern).

**Der neue Bruch gegen die Genossen Luxemburg** wird nicht in Freiburg, sondern in Berlin verhandelt werden. Der Streik der Besoldungsbeamten ist nicht bei der Freiburger Staats-



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 122.

Magdeburg, Donnerstag den 28. Mai 1914.

25. Jahrgang.

## Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung.

Berlin, 26. Mai, vorm. 10 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Lenke.

Zunächst werden debattiert in dritter Beratung die Gesetzentwürfe angenommen betreffend die Erweiterung des Geltungsbereichs einer Bestimmung der allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, Abänderung des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden, Abänderung des Gesetzes über die Hannoverische Landesreditanstalt, Abänderung einiger Amtsgerichtsbezirke.

Dann folgt die Fortsetzung der ersten Beratung der

### Bejoldungsanfrage

mit den dazu gestellten Anträgen.

Abg. Delius (Fortf. Vp.): Die Bejoldungsanfrage von 1909 hat bei weitem nicht alle berechtigten Wünsche erfüllt, namentlich für die Unterbeamten noch viel zu schlecht gestellt, aber auch zahlreiche Schichten der mittleren Beamten beziehen ein keineswegs ausreichendes Gehalt. Die Verantwortung dafür tragen vor allem diejenigen, die schuld sind an der Verteuerung der Lebensmittelpreise und der Erhöhung der Kosten der Lebenshaltung. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Beamten immer um Erhöhung ihrer Gehälter einkommen, und wie müssen uns nachdrücklich dagegen verwahren, daß das Petitionsrecht der Beamten eingeschränkt werden soll. Erziehungsbeihilfen mit der Bejoldung zu verquiden, wie es von manchen gefordert wird, ist recht bedenklich. Auch die großen Beamtenverbände haben sich dagegen erklärt. Viel wichtiger ist für die Beamten ein auskömmliches Gehalt, vor allem haben sie ein Interesse daran, daß die Lebensmittelpreise nicht noch weiter steigen; deshalb müssen die Beamten Sturm laufen gegen die Bestrebungen, den lückenlosen Zolltarif einzuführen. (Sehr richtig! links.) Wir wenden uns gegen die Fehler der bisherigen Wirtschaftspolitik. Wenn Sie (nach rechts) in ihr fortfahren, werden die Beamten mit immer neuen Wünschen kommen müssen, und die Initiative zur Verbesserung der Beamten können wir keineswegs der Regierung überlassen, sie ist ja in den letzten 20 Jahren immer erst unter starkem Drängen gefolgt. (Sehr richtig! links.) Mit Nachdruck müssen wir in der Kommission darauf dringen, daß der Finanzminister erklärt, die nächste Verbesserung im nächsten, spätestens im übernächsten Jahre erfolgen wird. Im Reichstag ist die Bejoldungsanfrage ja leider an dem Stützpunkt der Regierung gescheitert, und schuld daran, daß 24 000 Bandbriefträger nun auch nichts erhalten, tragen das Zentrum und die Sozialdemokratie, die sich unserm Kompromiß nicht anschließen. Hoffentlich wird bei dieser Vorlage die Regierung sich in der Kommission noch bereit erklären, sie etwas zu erweitern. (Bravo! h. d. Fortf. Vp.)

Abg. Ströbel (Soz.): Auch diese Vorlage wird wieder einmal zwischen Tür und Angel erledigt. Man hätte sich früher mit ihr befassen und die Aktion des Reichstags für die gehobenen Unterbeamten unterstützen sollen. Dann hätte die Regierung es sich doch wohl überlegt, ob sie die Forderungen für die gehobenen Unterbeamten mit einem Unerwarteten beantwortet hätte. Nachdem man das verjährt hat, ist jetzt schon die Schlacht entschieden; die gehobenen Unterbeamten bekommen nichts, sondern das Gesetz soll ja, wie es eingeleitet ist, möglichst schnell verabschiedet werden. Die Gehaltsaufbesserung vom Jahre 1909 war im Grunde keine Aufbesserung, denn sie wurde durch die Erhöhung der Lebensmittelpreise wettgemacht. Der Zentrumsvorredner Herr Dr. König meinte zwar, die Gehaltsaufbesserungen haben stets mit den Lebensmittelpreisen gleichen Schritt gehalten. Selbst wenn das richtig wäre, spräche das immer noch gegen die Politik der Zollmüherer, denn die höheren Gehälter der Beamten sollen doch nicht nur die gesteigerten Lebenskosten ausgleichen, sondern den Beamten auch bessere Existenzbedingungen sichern. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Es ist deshalb zu begrüßen, daß der Bund der Zeitbestandteile eine geharnischte Erklärung gegen die Zollmühererpläne der Rechten abgegeben hat, und hoffentlich werden die Herren vom Zentrum und die Nationalliberalen diesen Protest beachten.

Die Regierung hat gern wiederum erklären lassen, sie lehne alle über die Vorlage hinausgehenden Wünsche ab. Das ist um so bedauerlicher, als die Wünsche der Unterbeamten in feiner Weise befriedigt sind, nicht einmal in allen Fällen ist eine Aufbesserung von 100 Mark eingetreten, bei gewissen Gruppen nur solche von 20 bis 30 Mark. Diese bedauerliche Erklärung des Finanzministers hätte nicht die Wirkung auf das Haus ausüben dürfen, die sie ausgeübt hat. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Die Wirkung nämlich, daß das Haus sich sagt, wir können nun nichts weiter machen. Im Gegenteil, wenn Sie die Wünsche der gehobenen Unterbeamten für berechtigt halten, so müssen Sie mit Energie dafür eintreten. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Statt dessen haben die Herren völlig vor der Regierung kapituliert, und der konservative und freikonserervative Medner haben sogar ausdrücklich erklärt, die Initiative bei der Aufbesserung der Gehälter müsse der Regierung überlassen bleiben und sie müßten es ablehnen, die Beamtenwünsche gegenüber der Regierung durch parlamentarische Unterstützung durchdrücken zu wollen. (Widerpruch rechts.) Dem Sinne nach ist das allerdings von der rechten Seite getrieben worden. Aber entscheidend darf doch nicht sein, ob die geäußerten Wünsche von der Regierung anerkannt werden oder nicht, sondern entscheidend muß sein, ob die Wünsche berechtigt sind oder nicht. Und wenn man sie für berechtigt hält, muß man sie zur Durchführung zu bringen suchen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Wenn die Parteien vor der Erklärung der Regierung, sie lehne alle weitergehenden Forderungen ab, zusammenstünden, so ist das eine völlige Abdankung des Parlaments. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Würde das Parlament auf seinen Willen bestehen, so würde die Regierung nicht wieder Jahre ins Land gehen lassen, ehe sie die Wünsche der Beamten befriedigt, sie würde sich viel zu sehr vor der Empörung des Parlaments und vor dem Willen der Beamten fürchten. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Aber manchen Parteien ist die Ablehnung der Beamtenwünsche durch die Regierung im Grunde des Herzens ganz angenehm. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Wenn das Zentrum und die Sozialdemokratie sich im Reichstag auf das konservative-liberale Kompromiß eingelassen hätten, wären zahlreiche Schichten der Beamten schwer geschädigt worden, vor allem die etwa 7- bis 8000 leitenden Beamten und dann die gehobenen Unterbeamten. Unsere Forderungen für diese Beamten erklärte die Kommission durch einstimmige Annahme für berechtigt.

Der Vertreter Preußens führte in der Kommission aus, daß man Verbesserungen für die gehobenen Unterbeamten im Reich nicht einführen könne, weil dann auch zahlreiche preussische Beamtenkategorien aufgehoben werden müßten. Das hätte gerade ein Grund dafür sein müssen, mit aller Entschiedenheit auf der Durchführung dieser Forderungen zu bestehen. Gerade weil das Schicksal der gehobenen Unterbeamten in Preußen von der Bejoldungs-

ordnung im Reich abhängt, hätten die Liberalen sich nicht den Konservativen anschließen und umfallen dürfen. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Aber man kniete zusammen und es scheint, als ob auch die

### Angst vor der Reichstagsauflösung

ein wenig mitgepielt hat. Uns hätte die Auflösung schon recht sein können. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Es hätte sich ganz hübsch gemacht, wenn in den Wahlstampf die Lindenau und Dr. Ludwig das geschlossene Banner des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie vorangetragen hätten. Sie hätten wahrscheinlich erlebt, daß die Volksmassen noch empfindlich sind gegen den Geruch dieser Korruption. Aber die Liberalen luden sie zusammen und haben das Interesse breiterer Beamtenschichten im Reich und in Preußen preisgegeben. Mit vollem Recht haben die Sozialdemokraten das Kompromiß abgelehnt, die „Deutsche Post“, das Organ des weit über 100 000 Mitglieder zählenden Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten, und ebenso die Organe anderer Beamtenverbände erkennen das an und machen für das Scheitern der Bejoldungsvorlage lediglich die Regierung verantwortlich. Der Kompromiß enthielt ja auch nur einen ganz unsicheren Zukunftsmehel für das Jahr 1916. Wenn es den Herren damit ernst gewesen wäre, dann hätte die Regierung ja auf den vom Zentrum gestellten Antrag eingehen können, von Staats wegen eine Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten von 100 Mark einzutreten zu lassen, falls bis zum 1. April 1916 nicht das Gesetz betreffend die Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten durchgeführt wäre. Das war die Probe auf das Exempel, ob die halben Zusicherungen der Regierung ernst gemeint waren. Es ist sehr zweifelhaft, ob 1916 die Verbesserung kommen wird, oder ob man sie dann nicht wieder auf einige Jahre zurückstellen wird, bis man eine „organische“ Aufbesserung der Beamtengelder durchzuführen will. Die Sozialdemokratie hat ja außerdem im Reichstag noch gefordert, wenigstens den Landbriefträgern von Staats wegen eine Zulage von 100 Mark zu geben, bis die gesetzliche Regelung erfolgt. Da hätten Sie ja Ihr warmes Herz zeigen können. (Sehr wahr! h. d. Soz.) aber hier stimmten Sie aus angeblich budgetrechtlichen Bedenken dagegen. Gerade weil die Regierung die Beschlüsse des Reichstags ablehnt, wäre es jetzt die Pflicht des preussischen Landtags, dem Reichstag zu Hilfe zu kommen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) gerade nach der Kriegserklärung des Herrn Finanzministers müßte das Abgeordnetenhaus die Vorlage in demselben Sinn und in denselben Grenzen ausdehnen, wie es der Reichstag getan hat. Ich glaube nicht, daß die Regierung dann die Courage aufbringen würde, die Vorlage abzulehnen, wenn sie nicht den Rückhalt hätte gerade bei Ihnen, die die Beamtenfreundlichkeit nur im Munde führen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Wenn aber das Abgeordnetenhaus zurückweicht, wenn es diese unzureichende Vorlage einfach approbiert, dann fällt es dem Reichstag und den Beamten in den Rücken. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Die ganzen Unbequemlichkeiten hätte man sich sparen können, wenn man 1909 schon ausreichende Gehaltsätze geschaffen hätte. Aber wie damals, so will man auch jetzt nur eine Flickreform. Den Unterbeamten will man jetzt 1200 Mark Anfangsgehalt geben; 1909 wäre das mit Dank aufgenommen worden, heute nach der abermaligen erheblichen Steigerung aller Lebensmittelpreise kann es nur begreifliches Mißvergnügen auslösen.

Im Reichstag ist auch von den Rednern der bürgerlichen Parteien anerkannt worden, daß diese Bejoldungsfrage viel zu niedrig sind. (Hört, hört! h. d. Soz.) Aber freilich sind sie im Reichstag auch nicht festgehalten. Wir Sozialdemokraten haben schon 1909 ganz energig die Verbesserung der Gehälter der Unterbeamten gefordert, freilich unter großer Zurückhaltung, denn wir wollten keine agitatorischen Forderungen aufstellen, sondern nur heraus schlagen, was innerst möglich war. Es ist sehr interessant, daß bei der Aufbesserung der Gehälter der Beamten der Reichstag stets vorgehen muß und Preußen schlägt und schließlich hinterdreinhinkt. Das zeigt der vorliegende Gesetzentwurf ja auch im einzelnen, indem immer auf die entsprechenden Gehälter im Reich hingewiesen wird.

Bei den höheren Beamten hält man die Fische nicht so zugeknöpft wie bei den mittleren und vor allem bei den unteren Beamten. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Dieses Sparen gerade unten, wo die Zulagen am nötigsten sind, in ja selbstverständlich bei der sozialen Logik des Dreiklassenhauses. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

### Für Militärausgaben im Reich hat man immer Geld.

Allerdings greift man auch da sehr untern in die eigene Tasche, um in Gestalt eines Wehrbeitrags die notwendigen Summen aufzubringen. Wenn es aber durch indirekte Steuern, die die Armen und Vermögenden belasten, geschehen soll, dann tragen Sie nicht, dann bewilligen Sie nicht nur Hunderte, sondern Tausende von Millionen. Aber hier, wo Sie für die Beamten auch einmal in die eigene reich gebildete Tasche greifen sollen, da haufen Sie, um nicht zu tief in Ihr Portemonnaie zu greifen. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Der Finanzminister hat schon erklärt, daß es sehr schwer ist, eine Abgrenzung der einzelnen Beamtenschichten vorzunehmen. Wir haben eben viel zu viel Klassen, eine geradezu chinesische Rangabstufung, 25 Klassen mit 80 Gruppen. Durch diese Zerlegung in Gruppen und Gruppen will man das Zusammengehörigkeitsgefühl der Beamten erlösen und die eine Gruppe gegen die andere auspielen. Diese Unterschiede und unheilbaren Abstriche müssen beseitigt werden. Daß die Vorbildung die Tüchtigkeit nicht macht, hat ja der kleine Affenbeweiser, der Bürgermeister von Köslin wurde, freilich geht das bei uns nur, wenn man seine Papiere fälscht. Nur ein Stand ist bei uns zu allem befähigt, der Offizierstand.

Die Ungleichheit der Gehälter der mittleren Beamten, die die Vorlage nicht mit umfaßt, wird von allen Seiten anerkannt. Aber Sie haben nur schöne Worte und keine Taten für die Beamten. Der Gedanke der Kinderzulagen, Erziehungsbeihilfen und ähnliches kann nur dann in Betracht kommen, wenn die Gehälter an sich auskömmlich sind. Somit liegt die Gefahr nahe, daß kinderlose und unbeschäftigte Beamte überhaupt keine Zulage bekommen, ein Gedanke, der geradezu als Karikatur erscheint, den aber Herr Bierd doch anregt hat. Auch die Abiturung des Wohnungsgeldzuschusses spiegelt den volksfeindlichen Charakter der kapitalistischen Auffassung wieder, gerade als ob der untere und mittlere Beamte eine schöne und freundliche Wohnung nicht mindestens ebenso brauchen kann wie der höhere Beamte.

Die Beamten werden ja wahrscheinlich wieder eine Täuschung erleben; denn trotz ihrer vorzeitigen Beamteneindichtung wagen Sie es, die Tat den Worten nicht folgen zu lassen, weil Sie wissen, daß in leinbürgerlichen und leinbäuerlichen Kreisen ein gewisser Widerstand gegen die Erhöhung der Beamtengelder vorhanden ist. Die Arbeiterklasse weiß sich von dieser heillosen Täuschung frei, sie wünscht keine beamteneindichten Phrasen und viel, Orden, bunte Rosen, Medaillen für die Beamten, sondern eine andere Bezahlung. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Busse (konj.): Zur Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten fehlen uns jetzt die Mittel.

Abg. Wiesberts (Fr.): Unsere Wirtschaftspolitik hat es überhaupt erst ermöglicht, daß die Gehälter der Beamten aufgebessert werden konnten.

Abg. Dr. Gottschalk (Solingen, natl.) erklärt den Wohnungsgeldzuschuß für zu niedrig, und eine Reihe von Beamtengruppen, die die Vorlage nicht ausführt, für aufbesserungsbedürftig.

Abg. Dr. Wagner (Wreslau, freikonj.) und Abg. Defor (Fortf. Vp.) sprechen sich für die Einrichtung von Beamtenauschüssen zur Vorbereitung von Gehaltsfragen aus.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Eine Reihe nationalliberaler und konservativer Abgeordneter bedauern, deshalb Wünsche mancher Beamtengruppen nicht mehr vorbringen zu können.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Da die Parteien dieser Herren den Schlußantrag gestellt und angenommen haben, kann man dieses Bedauern gar nicht richtig kennzeichnen, um nicht einem Ermüdungssturz zu verfallen. (Sehr gut! h. d. Soz.) Daß uns das Wort abgenommen ist, ist um so ungerechter, als die Herren genau wissen, daß gerade wir die zahlreichen mittleren und unteren Beamten vertreten. (Lebh. Zustimmung. h. d. Soz. Widerpruch h. d. bürgerlichen Parteien.)

Abg. Imbusch (Fr.): Ich habe für den Schlußantrag gestimmt, um dem theoretischen Wettlaufen um die Gunst der Beamten ein Ende zu bereiten. Um die Gunst der Arbeiter finde ich ein ähnliches Wettlaufen hier niemals statl.

Abg. Hoffmann (Soz.): Es ist bezeichnend, daß Herr Imbusch nur ein theoretisches Wettlaufen verlangt. (Widerpruch des Abg. Imbusch.) Sie haben ausdrücklich von einem theoretischen Wettlaufen um die Gunst der Beamten gesprochen und um ein ebenjohliches für die Arbeiter gebeten. Für beides bedeuten wir uns, wir verlangen, daß wirklich etwas geschieht wird. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Die Vorlage geht an die veränderte Budgetkommission. Nächste Sitzung Dienstag den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr. (Entwurf betr. Hilfsrichter beim Oberverwaltungsgericht, Novelle zum Zuständigkeitsgesetz.) Schluß 5 Uhr.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Achtung Metallarbeiter!** Bei der Firma Bernhard Wilschhof, Ankerschmiede und Wundenschmiede in Aken, ist Streik ausbrochen. Zugang von Schlossern und Schmieden ist ferngehalten.

**Glasarbeiterausperrung in der Lausitz.** Die Glasindustrie droht mit einer Ausperrung der Glasarbeiter an folgenden Orten: Halbau, Hartmannsdorf, Köhlitz, Lenzig, Rietzen, Wiesa. Der Ausperrung liegen folgende Ursachen zugrunde: Die Glasarbeiter in Rauscha haben den Tarif gelündigt, der am 1. April abließ, und sie haben eine Erneuerung des Tarifs verlangt. Geringe Lohnforderungen und eine Verkürzung der Arbeitszeit wurde aber abgelehnt, weil die Industrie angeblich eine solche nicht betragen könne. Dabei muß bemerkt werden, daß die Arbeiter bereits am 1. April nur noch 9 Stunden gearbeitet haben. An diesem Tage verlangten die Industriellen eine andre Arbeitszeit, und zwar dahingehend, daß die Arbeit nicht mehr wie bisher um 1/2 Uhr früh, sondern erst um 6 Uhr beginnt, dafür soll aber am Nachmittag eine halbe Stunde länger gearbeitet werden. Die Arbeiter weigern sich, am Nachmittag länger zu arbeiten, weil in den Glashütten gerade an den Nachmittagsstunden eine Gluthitze herrscht. Als sie nicht längerarbeiten wollten, wurden die Arbeiter in Rauscha und Köhlitz am 8. April ausgetrieben. Die Arbeiter verlangten sofort die Entschädigung, da sie ohne Kündigung hinausgeworfen wurden. Sie erklärten sich aber einverstanden, wenn die Gluthitze in dieser Sache dem Magistrat Dr. v. Schulz in Berlin übertragen wird. Die Entscheidung ist gefallen und die Arbeiter haben die Entschädigung zugeprochen erhalten. Die Unternehmer öffneten ihre Betriebe, aber die Arbeit wurde nur bis 1/2 Uhr fortgesetzt. Damit war für die Arbeiter die 9 stündige Arbeitszeit erreicht. Da aber die Lohnforderungen nicht bewilligt wurden, kündigten die Arbeiter in Rauscha und legten am 19. Mai die Arbeit nieder. Es wurden nur 3500 Arbeiter ausgeperrt, darunter befindet sich der größte Teil der Hilfsarbeiter, die leider organisationslos sind. Organisierte Glasarbeiter werden rund 1200 von der Ausperrung betroffen. Allerdings werden die Industriellen in einiger Zeit sicher zu weiteren Ausperrungen greifen. Die Organisation rechnet damit, daß in 4 bis 5 Wochen die Glasarbeiter in ganz Sachsen, Schlesien und Brandenburg ausgeperrt werden.

**Zimmerstreik in Groß-Gerau.** Seit dem 1. April streiken die Zimmerer von Groß-Gerau. Der bis zum 31. März gültige Tarifvertrag war ordnungsgemäß gelündigt worden. Der Wunsch nach Verhandlungen über eine neue Vereinbarung wurde mit der Entlassung der organisierten Zimmerer beantwortet. Streikbrecher sind nicht zu bekommen. Mit Lehrlingen und Hilfsarbeitern wird versucht, die notwendigen Arbeiten fertigzustellen. Leider hat dieses System schon ein Opfer gefordert. Am Bau der Kaserade in Fingerbrück bei der Firma J. W. Diehl stürzte der 16 Jahre alte Lehrling von der 12 Meter hohen Kasse und war sofort tot. Durch den Entzug des Lehrlings wurde auch unten stehender Hilfsarbeiter schwer verletzt. Zugang von Groß-Gerau und den Partnern der Firma J. W. Diehl bei Wiesen i. S. und in Birn ist streng ferngehalten.

**Die Jahrestagung des gelben „Bundes“.** In Saarbrücken begann am Sonntag die Generalversammlung des Bundes deutscher Werkverleiher. Wenn man den Zahlen, die im Geschäftsbericht gegeben wurden trauen darf, so hat die Mitgliederzahl der angeschlossenen Vereine nicht unbedeutlich zugenommen; während im vorigen Jahre 110 000 Mitglieder angegeben wurden, soll der Bund nunmehr trotz des Auscheidens des Berliner Kartells mit 25 000 Mitgliedern über 140 000 Mitglieder umfassen. An der Spitze des rheinisch-westfälischen Provinzialverbandes mit über 50 000 Mitgliedern stehen die 43 Werkverleiher im Stadt- und Landkreis Essen, die zu einem Bezirksverband mit 14 000 Mitgliedern zusammengeschlossen sind. Der Kruppische Beamteneverein mit 2000 Mitgliedern hat sich nach dem Geschäftsbericht gleichfalls die gelben Grundzüge zu eigen gemacht. Die Gesamtzahl der Werkverleiher im rheinisch-westfälischen Industriebezirk beträgt jetzt 181, und mit Stolz wird betont, daß den 150 000 freien und 100 000 christlichen Gewerkschaftlern jetzt 53 000 Werkverleiher gegenüberstehen. Neben Rheinland-Westfalen sind die Werkverleiher besonders stark in Hannover verbreitet. Hier sind 10 600 Arbeiter auf 23 Werken mit rund 23 000 Arbeitern in Werkvereinen organisiert. In Süddeutschland bestehen Werkverleiher besonders in Mannheim, Ludwigs-hafen, Nürnberg und Augsburg. Auch in der Provinz Sachsen, besonders in Magdeburg, im Saargebiet und in Lothringen sowie an der Wasserante werden angeblich Fortschritte gemacht. Auch das Zeitzungsweien wird stark ausgebaut. Die Wochenchrift „Der Werkverleiher“ hat nach diesen Mitteilungen 45 000 Leser. 2000 Abonnenten zählt die Halbmonatschrift des Kruppischen Beamtenevereins. 4500 Jugendliche werden durch die Zeitschrift „Die nationale Arbeiterjugend“ in gelben Gedankenengängen erzogen. Man will versuchen, eine Einigung mit der gelben „Berliner“ Richtung herbeizuführen, die sich bekanntlich vom Bunde unter großen Krach trennte. Es gelingt, ist eine andre Frage; immerhin ist die gelbe Bewegung schon heute nicht zu unterschätzen.







# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 122.

Magdeburg, Donnerstag den 28. Mai 1914.

25. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Niederwörlitz, 27. Mai.** (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Freitag, abends 8 Uhr, im Bernerschen Lokal statt. Tagesordnung: Beschlußfassung über die Vorarbeiten des Bezirksausschusses über Schullasten. Beschlußfassung über Pfasterarbeiten.

**Kolbitz, 27. Mai.** (Gegen den Maikäfer) beginnt im Sommermonat ein unbarmherziger Krieg in unsern Wäldern. Die Forstverwaltung hat für das literale Käfer 25 Pf. ausgelegt, um der schlimmsten Plage entgegenzuwirken. In den umliegenden Ortschaften gibt es eine Menge Leute, die sich durch das Sammeln der Maikäfer einen annehmbaren Verdienst erwerben. Sammeln doch manche Familien in einer „Saison“ bis 1200 Liter. Nun wird Klage geführt, daß in der Kolbitzer Oberförsterei die toten Käfer mit einem Eimer gemessen werden, der 12 Liter faßt, aber nur für 10 Liter berechnet wird. Die Sammler erleiden dadurch erheblichen Schaden. Die Arbeiter können doch gewiß verlangen, daß auch hier, wie bei jedem Handel, gerechtes Gemäß benutzt wird.

### Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Bernigerode.

**Halberstadt, 27. Mai.** (Einiges zur Beleidigungsklage des Rechtsanwalts Deelen.) Bei dem Bericht über die Verhandlung vor dem Schöffengericht ist dem „Intelligenzblatt“ ein böses Malheur passiert, das bei den Beteiligten einen argen Schreck verursacht haben wird und das auch nicht der Komik entbehrt. In dem Bericht ist bei der Erwähnung der 20-Mark-Affäre in Klammern die Bemerkung eingefügt: „Herr Deelen soll bekanntlich von einem Handwerksmeister 20 Mark für den Wahlloos erpreßt haben.“ Au weh!! Was wird wohl Herr Deelen dazu sagen, daß die Redaktion des „Intelligenzblattes“ an Stelle des 20 Mark erpressenden sozialdemokratischen Parteifunktionärs ihn selbst als Täter in dieser spitzhaften Erpressergeschichte bezeichnet. Herr Deelen, das ist doch großes Recht! Das Urteil gegen Weber wird von vielen nicht verstanden werden. Das Strafmaß ist außerordentlich hoch. Dabei ist dem Verurteilten nach der Urteilsbegründung seine bisherige Straflosigkeit auch noch als strafmildernd in Anrechnung gebracht worden. Wenn ein solches Urteil gefällt wird, muß man doch fragen, ob dann noch eine Verschärfung des Strafgesetzes notwendig ist. Und wenn eine Verschärfung wirklich vorgenommen wird, welche ungeheuren Strafen dann erst verhängt werden. In der Verhandlung selbst hat der Verteidiger des Klägers, Dr. Heine, gesagt, daß die Erpressung heute noch bewiesen werden kann, und daß der Handwerksmeister, wenn sein Name bekannt würde, von der Sozialdemokratie dem schärfsten Boykott ausgesetzt würde. Er fügte hinzu, daß ja der Terrorismus der Sozialdemokratie bekannt ist. Als der Verteidiger Wolfgang Heine diese Behauptung seinagelte und sie mit scharfen Worten zurückwies, unterbrach ihn der Vorsitzende mit der Bemerkung, daß Dr. Heine bezüglich der Boykottklärung usw. nur eine Vermutung ausgesprochen habe. Diese Ansicht traf durchaus nicht zu und das Eingreifen zugunsten der Gegnerpartei war in diesem Falle recht auffällig. Angebracht ist es auch, wenn der Vorsitzende in Zukunft die Verlesung von Berichten oder sonstigen zur Beweisführung nötigen Schriftstücken so vornimmt, daß wenigstens der Sinn des Inhaltes verständlich wird. Im übrigen sei von der Verhandlungsführung noch manches auf, das einer Kritik unterzogen werden müßte.

**Oschersleben, 26. Mai.** (In unserm Stadtparlament) herrschen parlamentarische Zustände, wie sie wohl selten anzutreffen sind.

Das Dreiklassenwahlrecht teilt ja schon den politischen Einfluß der gesamten Bürgererschaft so wunderbar ein, daß ein paar Bürger der 1. Klasse soviel Rechte haben wie Hunderte oder Tausende der 3. Abteilung. Drift es aber nun noch so, daß ein großer Industrieller Stadtverordneter ist, so verschleichen sich die Machtverhältnisse noch ganz erheblich zu Ungunsten der Minderbemittelten. Solche Zustände werden wohl von den bürgerlichen Stadtverordneten übel empfunden, ja sie schimpfen sogar heimlich darüber, wenn sie persönlich darunter zu leiden haben, konsequente Maßnahmen dagegen aufzunehmen, vermögen sie aber nicht. So zeigt sich dann bei Gelegenheit das ganze wunderbare Machtverhältnis. Die letzte Stadtverordneten-Sitzung bot ein solches Bild. Die Ursache war erstens eine Vorlage für die geheime Sitzung Wohnungsgeldzuschuß für die Beamten und Angestellten betreffend, und zweitens eine Verammlung des Schützenvereins. Da viele Stadtverordnete Mitglieder des Vereins sind, so legte sich Dr. Groffe vor der Sitzung mit seinen Vereinstameraden in Verbindung und sie beschloßen: Wie stellen bei Eröffnung der Stadtverordneten-Sitzung den Antrag, daß erst die geheime Sitzung abgehalten wird, damit wir eventuell noch nach der Schützenversammlung gehen können. Der Punkt Wohnungsgeldzuschuß schenkte Herrn Groffe so wichtig, daß er auf jeden Fall persönlich dabei sein mußte. Deshalb mußte gleich zu Anfang darüber verhandelt werden. Der Mangel einer parlamentarischen Ordnung oder die Macht eines einzelnen Stadtverordneten zeigte sich aber erst richtig, als um 1/9 Uhr Dr. Groffe seine Getreuen noch nicht zusammenhatte. Dreimal ließ der Vorsitzende die außerhalb des Sitzungssaals befindlichen Stadtverordneten bitten, sie möchten doch hier eintreffen, damit die Beschlußfähigkeit hergestellt werden könnte. Dr. Groffe erklärte: Jetzt noch nicht. Anstatt daß aber die im Saale befindlichen Stadtverordneten die Konsequenz zogen und durch ihren Weggang ihren Willen zum Ausdruck brachten, warteten sie ruhig so lange, bis Dr. Groffe seine Kameraden berammelt hatte und sie in den Saal einführte. Sein Wille wurde nun auch durchgeführt, daß der letzte Punkt der Tagesordnung zuerst verhandelt wurde. Ja, es wurde sogar eine Zeilang ohne Schriftführer verhandelt. Also eine Handlung, welche gegen die Geschäftsordnung verstößt. Dabei zeigte sich die ganze Abhängigkeit der einzelnen Stadtverordneten. Dieser Fall ist aber keine Einzelerscheinung, sondern hat sich schon zum viertenmal in einem Zeitraum von kaum einem Jahre wiederholt. Als das Wasserwerk gebaut war und die „große Arbeit“, welche der Bürgermeister dabei geleistet hatte, vom Magistrat durch eine Forderung auf Gehaltserhöhung für den Bürgermeister anerkannt wurde, da konnte sich Dr. Groffe im „Interesse seiner Vaterstadt“ nicht dafür begeistern. Die Stadtverordneten wurden darauf „aufmerksam“ gemacht und die Sitzung konnte nicht stattfinden, weil nur sechs Vertreter erschienen waren. Dies Mißtrauensvotum erkannte der Magistrat und zog die Vorlage zurück. Als aber der Magistrat die Oberstadtschul-Vorlage, für die sich Doktor Groffe auch nicht im „Interesse seiner Vaterstadt“ begeistern konnte, zurückzog, da wendete sich das Blättchen. Der Bürgermeister reichte ein Gesuch um Gehaltserhöhung ein und Dr. Groffe wurde ein warmer Fürsprecher für die Gehaltserhöhung. Den andern Vertretern wird schon die rechte Politik beigebracht. Bei den sozialdemokratischen Vertretern wurde es auch versucht. Natürlich ohne Erfolg. Ob die bürgerliche Presse den Mut finden wird, gegen solche Zustände zu Felde zu ziehen, wollen wir abwarten. Auch sie hat am Freitag einen Zugriff erhalten. Während der 11/2 stündigen geheimen Verhandlung mußten ihre Berichtblätter auf der Straße warten, als wären sie Paketen. Ob dieser entwürdigende Zustand bemerkt wird? —

**Bernigerode, 27. Mai.** (Schon wieder) ist ein Fahrrad gestohlen worden. Ein vor der Post stehendes Fahrrad ist am Dienstag morgen von einem Unbekannten entführt worden. Es fehlt jeder Anhaltspunkt zur Ermittlung des Fahrradmaners.

(Einbrecher) haben in der Zeit vom Sonnabend bis zum Montag der Arbeiterunterkunftsbude der Steinbruchsirma Wegener einen Besuch abgehalten. Außer verschiedenen Kleidungsstücken wurden auch Schwären mitgenommen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Schon vor mehr... Tagen war ein solcher Einbruch verübt worden, in diesem Falle konnte der Dieb in Braunlage verhaftet werden.

(In den Brunnen gestürzt) ist am Montag das 4-jährige Kind des Herrn Kresse auf dem Grundstück Eichberg 5. Die Ueberdeckung war so morsch, daß das Kind durchbrach. Der Hauswart vom Schöneberger Erholungsheim ließ sich mit Unterstützung des Gärtners Kleeß unter eigener Lebensgefahr in den 30 Meter tiefen Brunnen hinab. Es gelang ihm nach rechtzeitigem Auffinden des Kindes sofort angelegte Wiederbelebungsvorkehrungen von Erfolg, so daß das Kind ohne weiteren Schaden davon gekommen ist. Diese Brunnenbedeckungen sollten doch öfters einer Revision unterzogen werden.

### Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

**Burg, 27. Mai.** (Die Zugehörigkeit der Handschuhmacherzunft zur Allgemeinen Ortskrankenkasse) ist wieder einmal vom Versicherungsamt ausgesprochen worden. Bekanntlich lautete die erste Bestimmung ebenfalls so, wurde dann aber nach statthabter Wahl der Ausschussmitglieder vom Vorstand der „Besonderen“ angefochten. In der Zwischenzeit waren die Handschuhmacher und deren weiblichen Arbeitskräfte der „fürsorglichen“ Obhut der „Besonderen“ unterstellt. Hoffentlich ist der nun jetzt zu Recht erkannte Zustand ein dauernder, damit die bösen Zungen, welche behaupten, daß nach der Anfang Juni stattfindenden Wahl die Geschichte wieder angefochten und ev. umgekehrt wird, nicht auf ihre Rechnung kommen. Interessant ist auch eine andre Entscheidung des Versicherungsamts. Die „Besonderen“ lehnte seinerzeit unter dem Ausdruck tiefsten Bedauerns die Aufnahme des Arbeiterzentrums der Gewerkschaften als Mitglied ab. Dagegen nahm man jedoch strahlend die Beamten des Gewerkschaftsvereins auf und machte sie zu Ausschussmitgliedern. Auf die Beschwerde des Gewerkschaftsartikels wurde dann entschieden, daß die Beamten des Gewerkschaftsvereins ja schon so lange Mitglieder dieser Klasse seien, daß es hart sei, sie zu entfernen. Auch läßt ja dies Bureau bald fort von Burg und dann erlichege sich der Fall von selbst. Originell ist dies angezogene Recht der Gewohnheit in Rententassensachen. Man denke demgegenüber an den langen Kampf, den die ganz alten Mitglieder der Handwerkerklasse nur um ihren Vortritt und die Gewährung der Rechte geführt haben. Da hing das Recht der Gewohnheit am feinsten Faden. Aber auch der Grund, daß das Bureau bald aus den Mauern Burgs verschwindet, ist sehr ansehbar, denn dieser Fortzug ist schon seit etwa 2 Jahren „kurz bevorstehend“. Alles in allem eine wunderliche Begründung nicht gut zu Recht bestehender Bestimmungen.

**Genthin, 27. Mai.** (Kampf um die Unfallrente.) Der Maurer W. Sch., der durch einen Betriebsunfall beide Beine brach, erhielt für die Folgen des Unfalls seit 1903 eine Unfallrente von 40 Prozent. Diese sollte ihm von der Magdeburgerischen Bauergewerkschaft auf 20 Prozent herabgesetzt werden, weil er sich an den „Zustand“ gewöhnt haben sollte. Er legte Verlangen bei dem Oberversicherungsamt Magdeburg ein — vor dem er durch das Arbeitersekretariat Magdeburg vertreten wurde — und verlangte Weitergewährung der alten Rente, da von Gewöhnung keine Rede sei. Durch ein ärztliches Gutachten wurde der Verweis erbracht, daß Sch. an fast völliger Verwachsung des linken Fußgelenks, an hochgradigem Muskelschwund und Schwäche sowie chronischen rheumatischen Veränderungen und an Plattfuß leidet. Der Bruch beider Unterschenkelknochen ist mit erheblichen Verletzungen gefüllt. Das Oberversicherungsamt ließ den Verletzten nach von seinem Vertrauensarzt untersuchen. Dieser stellte fest, daß die Unfallfolgen noch erheblich schlimmer waren, als sie bisher

## Viktoria-Theater.

Magdeburg, 26. Mai.

Der ungetreue Edehart, Schwank in 3 Akten von Hans Sturm. Er brachte in der Tat den auf dem Papier der Zeitungen und Zeitel angelegentlichsten Reijensfolg, der ungetreue Dr. chem. Edehart Alchtreu, der wider seinen Willen zum „Echrecher“ wird und für dies Opfer der Freundschaft mit Liebe, Gold und Orden belohnt wird. Das kommt so: Edehart hat einen Schwager, der Stürmer heißt und gern Seitenprünge macht und dabei öfter ertrappt wird. Gerade schwebt er wieder in dieser Gefahr und um aus der Klemme zu kommen, betreibt Stürmer den Edehart, sich für den Gatten eines Liebchens auszugeben. Daraus resultiert Edehart in die brenzlichsten Lagen, es schlägt ihm aber alles zum Vorteil aus, während der wirkliche Hebeläter den kürzer zieht. Der Verfasser, der mit kalter Hand bei andern — wie bei Ludwig Thoma z. B. — starke Anleihen gemacht hat, weiß Menschen und Situationen doch so flott und eigenartig zu zeichnen, daß der Zuschauer vom Anfang bis zum Ende kaum aus dem Vergnügen herauskommt, dabei fehlt es nicht an einiger Gesellschaftsatire, so daß auch der kritisch Veranlagte nicht leer ausgeht.

Ge spielt wurde der Schwank flott und übermütig, wie es sich gehört. Da ist der Großfaßmann und Sittlichkeitsförderer Kemmerjantzen Langendorf, den Albert Niesler mit drohlicher Würde gab, und neben ihm der etwas begriffschwache, in tausend Klagen und Verlegenheiten gappelnde Edehart Alchtreu von Paul Schäfer. Den Stürmer von Hermann Reijenslein konnte man sich noch etwas überlegen denken, dagegen ließen Paul Kohlmann als Freier von Gruft und Max Jurek als Verleumdungsagent Karl Koor nichts zu wünschen übrig. Auch die Damen Olga Paul als Mutter und Schwiegermutter, Rita Kreyer und Ruth Werner als die Töchter boten Gutes, und Lili Reijner als Herzogin und Max Korb als ehemalige Varietätängerin sogar ausgezeichnetes. „Der ungetreue Edehart“ wird Freunde harmlosen Humors noch einige Zeit anziehen.

## Werner Siemens in Magdeburg.

Am Sonntag nachmittag ist in Magdeburg am Gebäude der kgl. Vereinigten Mädchen Schulen am Kloster eine Gedächtnisfeier für Werner von Siemens einhüllend worden, die die Elektrotechnische Gesellschaft zu Magdeburg gefeiert und die der Würdener Künstler Prof. v. Hildebrand feinsinnig ausgearbeitet hat. Diese Feier, der Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, Angehörige der Familie Siemens und die Mitglieder des Ausschusses des Verbandes deutscher Elektrotechniker bewohnten, ist, so schreibt Kurt Joel in der „Voss. Ztg.“, die würdige Einleitung für die 22. Jahresversammlung des Verbandes deutscher Elektrotechniker, die jetzt in der alten Elbestadt tagt. Will man auch damit vor allem Werner Siemens als den Schöpfer der Elektrotechnik ehren, so verbinden ihn doch mit Magdeburg ganz besondere Beziehungen. Ihm, der auf dem Umweg über den preussischen Offizier seine Laufbahn als Ingenieur begann, ist nach seinem eignen Geständnis zuerst auf dem Schießplatz der eintägigen Festung Magdeburg die Erkenntnis seiner technischen Ausbildung gewonnen.

Etwa 1834 verließ der junge Werner Siemens das väterliche Reichgut Wenzendorf, eine Domain des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz im Fürstentum Rostock. Er wanderte nach

Berlin mit sehr mäßigem Taschengeld, „um unter die künftigen Kammern zu gehen“. Vor seiner Abreise war eine Afordnung der angesehensten Bauern des Ortes bei seinem Vater erschienen, um ihn zu bitten, den Werner, der doch „so ein gauder Junge“ wäre, nicht nach dem Lungenland Preußen zu schicken; er fände ja zu Hause genug zu essen!

Die ersten Schritte in Berlin, wo der jugendliche Wanderer in Begleitung seines zufälligen Reisegefährten das erste Nachtquartier in der Knopfmacher-Gerberge — zum Entsetzen seines Verwandten, des Gardeleutnants v. Quet — genommen hatte, waren nicht ermutigend. Sein Wunsch war es, beim Ingenieurkorps einzutreten. Aber dessen damaliger Chef General v. Rauch riet ihm entschieden ab. Auf eine Einberufung zur Artillerie- und Ingenieurschule — das eigentliche Ziel des jugendlichen Bewerbers — könne er nicht vor vier bis fünf Jahren rechnen. Mehr Aussicht sei bei der Artillerie, deren Abteilungen dieselbe Schule wie die Ingenieure besuchten. Da bei der Garde kein Ankommen war, wanderte Werner Siemens mit einer Empfehlung vom Vater des Leutnants v. Quet, Obersten a. D. v. Quet, an den Kommandeur der 3. Artillerie-Brigade, Obersten v. Scharnhorst, frohen Mutes nach Magdeburg.

Aber der Oberst, ein Sohn des berühmten Organisationsmachers anfangs große Schwierigkeiten und bemerkte zu dem jungen Abenteurer, der Andrang zum Eintritt auf Offiziers-advancement wäre sehr groß. Von den 15 jungen Leuten, die sich zum Examen bereits gemeldet hätten, könne er nur die vier annehmen, die das Examen am besten bestanden würden. „Er gab aber“, so erzählt Werner Siemens in seinen Lebenserinnerungen, „schließlich meinen Bitten nach und versprach mich zum Examen zuzulassen, wenn S. M. der König genehmigen würde, daß ich als Ausländer (Siemens' Vater wohnte in Mecklenburg) in die preussische Armee eintreten dürfe. Drei Monate später fand das Examen statt und verlief über Erwarten günstig für mich.“ Siemens gehörte zu den vier Glücklichen, die das Examen am besten bestanden hatten. Doch mußte er noch einige Wochen auf die königliche Erlaubnis zum Eintritt in die Armee warten. Und als sie Ende November 1834 kam, konnte er nicht sogleich eingeeilt werden, weil er erst am 13. Dezember 1834 geboren war, also das 17. Jahr noch nicht zurückgelegt hatte, erhielt aber einer besondern Exerziermeister, der ihn in Zivilkleidern auf dem Magdeburger Domplatz kaviert drückte. Siemens erzählt darüber:

„Keine Leistungen gewannen mir bald das Wohlgefallen des geizigen Bombardiers, nur ein Punkt brachte ihn beinahe zur Verzweiflung. Ich hatte sehr hart gekräuseltes, hellbraunes Haar, welches sich durchaus der militärischen Regel nicht fügen wollte, die verlangte, daß das Haar an den Schläfen glatt anlag. Bei der Inspektion hatte der Hauptmann einen Tadel über das ungeordnete Haar des Rekruten ausgesprochen, und es wurden nun alle möglichen Experimente mit mir angestellt, um diesen militärischen Fehler wenigstens einigermaßen zu vertuschen. Am besten schienen sich der Wodensack des Magdeburger Brauhaus, eines damals beliebten Bieres, dafür zu eignen. Ich mußte manche Flasche dazu liefern, von der ja leider nur immer der Bodensack für mich verwendet werden konnte. Es gelang damit auch noch wiederholtem Gebrauch, meine Haare glatt anliegend zu machen, doch nach einiger Zeit rekonstruierten sie, und in der Regel brachen zum Entsetzen des Bombardiers gerade bei Formierungen wieder rebellische Locken aus der glatten Haarschicht hervor.“

Ich denke an meine Nehtungen: Hof der... mit ihr verknüpften Anstrengungen sowie geübt und... dabei harte Behandlung durch die Exerziermeister noch heute mit Vergnügen

zurück. Nach sechsmonatigem Exerzium kam das große Ereignis des Abancements zum Bombardier. Es war ein erhebendes Gefühl, jetzt der Vorgesetzte von Hunderttausenden zu sein, und von allen Gemeinen pflichtmäßig begrüßt zu werden. Dann folgte das Kommando zur reitenden Artillerie, darauf die interessante Schießübung, bei der mir zuerst die Erkenntnis meiner technischen Begabung kam, da mir alles selbstverständlich schien, was den meisten schwer wurde, zu begreifen. . . .

Im Herbst 1835 hatte Siemens die Festung Magdeburg verlassen, da er das ersehnte Kommando zur vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule nach Berlin erhielt. Sechs Jahre später sollte er unter ganz besondern Umständen nach der Zitadelle von Magdeburg zurückkehren. Er war im Herbst 1840 nach Wittenberg als Leutnant versetzt worden, wo er ein Jahr lang die zweifelhaften Freuden des Lebens in einer kleinen Garnisonstadt genießen mußte. Um so eifriger setzte er seine wissenschaftlichen Studien fort, vor allem machte er galvanoplastische Versuche. Hier doch erst kurz zuvor in Deutschland die Erfindung des Petersburger Physikers Jacobi bekannt geworden, Kupfer in metallischer Form durch den galvanischen Strom aus einer Lösung von Kupfervitriol niederzuschlagen. Aber aus seiner eifrigen wissenschaftlichen Nebenbeschäftigung rief den jungen Leutnant jäh ein Querschnitt, bei dem er als Sekundant mitgewirkt hatte. Er wurde zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt, die er in Magdeburg abtun sollte. Man durfte freilich auf baldige Begnadigung rechnen.

„Aber“ — so erzählt Siemens in seinen „Lebenserinnerungen“ — „die Aussicht, mindestens ein halbes Jahr lang ohne Beschäftigung eingesperrt zu werden, war nicht angenehm. Doch tröstete ich mich damit, daß ich viel freie Zeit zu meinen Studien haben würde. Um diese Zeit gut ausnützen zu können, suchte ich auf dem Wege zur Zitadelle eine Chemikalienhandlung auf und besah mich mit den wägen Mitteln, um meine elektrostatischen Versuche fortzusetzen. Ein freundlicher junger Mann in dem Geschäft versprach mir, nicht nur die Gegenstände in die Zitadelle einzuschmuggeln, sondern auch spätere Requisitionen prompt auszuführen, und hat sein Versprechen gewissenhaft gehalten. So richtete ich mir denn in meiner vergitterten, aber geräumigen Zelle ein kleines Laboratorium ein und war ganz zufrieden mit meiner Lage. . . . Ich glaube, es war die größte Freude meines Lebens, als ein neußilberner Teelöffel, den ich, mit dem Zinnober eines Danielschen Elements verbunden, in einen mit unterzweiflungsloser Goldlösung gefüllten Becher tauchte, während der Kupferpol mit einem Quisidor als Anode verbunden war, sich schon in wenigen Minuten in einen goldenen Löffel vom schönsten, reinsten Goldglanz verwandelte.“

Seine erste praktisch verwertete Erfindung, die galvanische Vergoldung — das Recht auf die Anwendung des Verfahrens kaufte ihn ein Magdeburger Juwelier für vierzig Quisidor ab — hatte der junge Artillerieoffizier in der Festungshaft gemacht. Er wollte sein Verfahren noch verbessern, auf das er bald ein preussisches Patent auf fünf Jahre erhielt, als ganz unerwartet die Begnadigung eintraf. Er mußte gegen seinen Willen noch um Winternacht die Zelle räumen, ohne die Versuche beenden zu können.

Die Tafel wird an diese im Lebensgang von Werner Siemens so wichtigen Magdeburger Zeiten erinnern. Kögen zugleich bei ihrem Anblick die Jünglinge der Mädchenkassen des Mannes eingedenk sein, der seine „Lebenserinnerungen“ auch deswegen niedergeschrieben hat, damit man ersehen kann, daß ein junger Mann auch ohne exakte Mittel und einflussreiche Gönner, ja sogar ohne richtige Vorbildung, allein durch seine eigne Arbeit sich emporheben und Nützliches leisten kann. —















nie am 16. Mai. Auch aus Thale waren große Wandlungen, insbeson- dere der hohen Weiblichkeit, nach Blankenburg zum Herzog zu beobachten. Man hat auch das Gerücht verbreitet, der Herzog kommt nach Thale und will das Schlosshüteramt bestreiten. Natürlich wird dieser Tag von vielen mit Sehnsucht erwartet. Am Sonntag erfolgten außergewöhnlich große Wandlungen zum Pferdewettrennen in Thale, weil auch hier der Herzog sich zeigen sollte. Damit war es aber nichts. Diese allgemeine Erwartung wird aber jetzt schon, nach so kurzer Zeit, durch eine Warnung aus Blankenburg in den bürgerlichen Zeitungen höchst betrüblich abgeköhlt. Darin heißt es:

Das Verhalten unferer Publikums den höchsten Herrschaften gegenüber hat sich in Bahnen gelenkt, die nicht scharf genug beurteilt werden können. Wir können nur unser größtes Bedauern ausdrücken, daß das Publikum sich so taktlos, ja geradezu rüpelhaft benimmt. Um die höchsten Herrschaften vor Belästigungen künftig zu schützen, wird das herzogliche Oberhofmarschallamt das Stehenbleiben auf den Wegen zwischen dem herzoglichen Schlosse, dem Mar- stall und der Wagenremise sowie das Betreten des Marstalles und der Wagenremise. Der Fußweg zwischen dem Schlosse und dem Parkwärtterhaus ist für das Publikum gesperrt. Falls die Maßregeln noch keinen Erfolg zeitigen, werden sämtliche Wege am Schlosse gesperrt.

Nach dem Bericht der Blankenburger Presse wird angenommen, daß es wohl in der Hauptsache auswärtige Störenfriede waren, die sich

Belästigungen der Herrschaften erlaubten. Wegen solche sollten dann die Blankenburger Bürger vorgehen. Offenlich ist das allgemeine Aufgebot einer Bürgerwehr in Blankenburg gegen die lästigen Aus- länder nicht erforderlich, denn zunächst ist ja die Garnison noch da, die im schlimmsten Falle mobil gemacht werden kann. Ob es aber der Spieß und seine untertänigliche Gattin merken, daß ihre Neu- gier, die sie als Halbjuden ansehen, als lästige Anwesenheit empfunden wird?

## Kleine Chronik.

### Der Don Juan als Expresier.

Von recht niedriger Gefinnung zeugte eine Straftat, die den Kaufmann Karl Schmidt vor die dritte Strafammer des Landgerichts Berlin III führte. Der in Karlsruh wohnende Angeklagte machte eines Tages auf der Fahrt nach Berlin in der Stadtbahn die Bekanntschaft einer Frau Luise K. In Berlin unternahm er einen kleinen Bummel durch die Friedrichstraße und verabredete schließlich ein Rendezvous, das mit einer beiderseitigen „Schivung“ endete. Einige Zeit später wurde Frau K. durch einen Brief in Schreden ge- setzt, den der Angeklagte, der sich den Namen „Damping“ beigelegt hatte, an sie gerichtet hatte und in dem er unter Bezugnahme auf jenen Fehltritt der Frau um ein Darlehen von 100 Mark bat. Als

Frau K. hierauf nicht erwiderte, erhielt sie mehrere andre Briefe, in denen der angebliche Damping drohte, ihrem Ehemann die Mitteilung von dem Geschehen zu machen. Die Frau wurde hierdurch in furchtbare Aufregung versetzt und war nahe daran, Selbstmord zu begehen. Schließlich beichtete sie ihrem Manne die Verführung, und die Folge war, daß Anzeige erstattet wurde, die zu der Festnahme des jetzigen Angeklagten führte. Mit Rücksicht auf die satzung getrene niedrige Gefinnung erkannte die Strafkammer gegen den bisher unbekannt gebliebenen Angeklagten auf sechs Monate Ge- fängnis.

### Selbstmord eines Deserteurs.

Als Dienstag mittig ein Genarm dem Musketier Leonhard Wirz zum Infanterie-Regiment Nr. 171 auf dem Wege nach der französischen Grenze begegnete und ihn anhalt, stellte es sich heraus, daß dieser über die französische Grenze desertieren wollte. Der Gen- darm nahm ihn deshalb fest und verlangte sein Seitengewehr. Im selben Augenblick fuhr ein Zug nach Kolmar vorbei. Der Soldat warf sich vor die Schienen des heranannahenden Zuges und wurde bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Ueber die Gründe zur Desertion ist bis jetzt noch nichts bekannt.

### Ein deutscher Flieger schwer verunglückt.

Der deutsche Flieger Georg Frensil ist Dienstag mittig auf dem englischen Flugplatz von Hendon beim Erproben eines selbstkonstruierten Flugzeuges schwer verunglückt. Frensil befand sich in einem Automobil, das bei einer Stundengeschwindigkeit von 40 Kilometern den Fallstrich aus, der sich sofort ausbreitete und so vor- trefflich funktionierte, daß der Flieger aus dem Automobil gezerrt wurde. Er stürzte so unglücklich, daß er einen Schädelbruch davontrug und ins Hospital geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

### Schwerer Automobilunfall

Nachdem er den Wiener Schnellzug verlassen hatte, ist Baron Edmund Knobloch im Automobil in Triest verunglückt. Sein Schwager hatte ihn das Auto nach Triest entgegengeschickt. Der Chauffeur war aber des Weges unfundig und lenkte das Automobil mit den drei Insassen in den Kanal. Nur der Chauffeur wurde gerettet. Baron Knobloch und ein 20jähriger Diener, eine Italiener aus Udine, sind ertrunken.

### Schiffsunfälle auf der Wolga.

Infolge orkanartiger Stürme haben sich auf der Wolga schwere Schiffsunfälle ereignet. In Komowo sowie in mehreren andern an den Wolgauen gelegenen Ortschaften wurden Häuser zerstört und von den Fluten fortgeschwemmt. Zahlreiche Frachtschiffe und Boote sind untergegangen. Eine große Anzahl von Personen hat hierbei den Tod gefunden.

### Neue Erdstöße im Aetnagebiet.

In dem so schwer heimgesuchten Aetnagebiet wurde am Dienstag ein heftiger Erdstoß verspürt, der wieder eine große Panik hervorrief. Ueberall floh die Bevölkerung ins Freie und rief die heiligen um Hilfe an. Ob Personen dem neuen Erdstoß zum Opfer gefallen sind, ist noch nicht fest.

### Unwetter in Südfrankreich.

Ein heftiger Nordweststurm begleitet von Schneefällen und starken Regengüssen wütet in ganz Südfrankreich, besonders an den Küsten des Mittelmeeres. Eine ganze Anzahl von Schiffsunfällen wird gemeldet. In der Nähe des Hafens von Marseille scheiterte ein Fischerdampfer. Drei von der zwölf Mann starken Besatzung ertranken. Mehr als 50 Fischerboote sind an verschiedenen Stellen der Küste gesunken und eine ganze Anzahl Menschen dürfte dabei den Tod gefunden haben. Ein Gemitter von furchtbarer Gewalt ist über Nizza niedergegangen. Die berühmte Promenade des Anglais wurde vollkommen von den Wellen überflutet und schwer beschädigt. An verschiedenen Stellen Südfrankreichs sank die Temperatur auf 4 Grad. Man hegt lebhaft Befürchtungen für den Ansturm der Ernte. Die höher gelegenen Departements liegen fast gänzlich unter Schnee.

## Berlin - Kalender.

**Kinderschuttkommission.** Am Freitag den 29. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im Arbeitersekretariat, Große Mühlstraße 3, eine Sitzung statt. 269  
**Deutscher Arbeiterverband, Verwaltungsstelle Wag- burg.** Am Freitag den 29. Mai, abends 8 1/2 Uhr, tagt im „Gasthof“ eine große Vorstandssitzung und ersucht um pünktliches Erscheinen. Die Verwaltung. 270  
**Männer-Gesangverein Einigkeit Budan (L.-S.-S.).** Jeden Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Hehle, Eichenstraße 13. 308  
**Neue Musikanten Arb.-Gesangverein und Musikanten Damenchor.** Am Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde beider Chöre im „Weißen Hirsch“. 685  
**Bund der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands, 1. Bezirk.** Donnerstag den 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde und Komitee- sitzung in der „Burgallee“. 667  
**Übungsstunde.** Schwimmklub Nixe. Am 2. Pfingstfeiertag, nachmittags 2 1/2 Uhr, Versammlung bei Herrn Wastdorf. 663  
**Gr.-Osterleben, Klein-Osterleben, Benneckenbeck.** Die Vor- stände aller Arbeiter-Spartvereine wollen sich zum Donnerstag abends 7 1/2 Uhr bei der Witwe Strumpf zu einer Sitzung einfinden. J. A.: Spartarkell. 666  
**Gr.-Osterleben, Arb.-Radfahrerbund Solidarität.** Donnerstag den 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft mit Frauen bei der Witwe Strumpf. 666  
**Gr.-Osterleben, Kraftsportverein Freiheit.** Am Donnerstag den 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Generalprobe. 666  
**Benneckenbeck, Freie Turner.** Freitag abend Sitzung der Mann- schaften, die an den Spielen im Halberstadt teilnehmen und der Turn- genossen, die sich am Hausausflug beteiligen. 656  
**Schwabed., Gewerkschaftskartei.** Donnerstag den 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Kartellbesitzung im „Hirchenghaus“, Breite Weg 47. 666  
**Schwabed., Kartellbesitzung, Partei- und Kartellvorstand.** Donner- stag den 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Heide. 307  
**Kreuzfahrtsverein.** Jugendausflug und Bildungsausflug. Am Mittwoch den 27. Mai, abends 5 Uhr, Sitzung bei Herzog. 661

## Wasserstände.

	+ bedeutet über, - unter Null.			
<b>Rfer. Eger und Weiden.</b>				
Jungbunzlau	24. Mai	+ 0,01	25. Mai	+ 0,08
Laun		- 0,33		- 0,55
Butschitz		+ 0,02		+ 0,16
Prag	25.	+ 0,56	26.	+ 0,47
<b>Unkrum und Saale.</b>				
Straußfurt	25. April	+ 1,20	24. Mai	+ 1,35
Weißenfels Untp.		- 0,04		- 0,04
Erlaba		+ 1,56		+ 1,66
Lützen		+ 0,96		+ 1,06
Halberstadt		+ 0,70		+ 0,72
Reibe Dierpegel.		+ 1,44		+ 1,43
Stabe Unterpegel.		+ 0,25		+ 0,20
Gräzsch.		+ 0,84		+ 0,81
<b>Waibe.</b>				
Deizan, Ruhdebr.	25. Mai	- 0,10	26. Mai	- 0,06
<b>Elbe.</b>				
Harzburg	24. Mai	- 0,59	25. Mai	- 0,60
Brandis		+ 0,06		+ 0,06
Welmitz		+ 0,48		+ 0,49
Leitmeritz		- 0,04		-
Kauzig	25.	+ 0,15	26.	+ 0,07
Tröben		- 1,86		- 1,50
Zorgau		+ 0,96		+ 0,77
Wittenberg		+ 2,10		+ 1,95
Köslau		+ 1,45		+ 1,33
Kobay		+ 1,53		+ 1,43
Schwabed.		+ 1,45		+ 1,36
Magdeburg	25.	+ 1,15	26.	+ 1,10
Fangermünde		+ 2,01		+ 1,96
Wittenberge		+ 1,50		+ 1,56
Dömitz		+ 0,88		-
Wittenburg		+ 0,76		+ 0,75
Polnitzer		+ 0,89		+ 0,84
Zanzenberg		+ 0,86		+ 0,86

\* Auffig. 27. Mai. Pegelstand + 0,88. Vom Oberlauf werden 76 cm Wasser gemeldet. - Wetter: 8 Grad Wärme, trüb. (Magdeburg, Jg.)

## 4. Preussisch-Süddeutsche

### (230. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 15.ziehungstag 26. Mai 1914 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und eine auf die zweite Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr u. St.-M. f. S.)	(Nachdruck verboten)
27 (3000) 67 21 (1000) 366 47 569 663 66 860 62 1037 387 602 910 2018 127 363 918 41 74 710 849 934 35 3138 44 49 239 63 632 605 739 4113 447 503 35 671 988 5314 56 29000 441 901 5232 784 894 991 7054 271 475 518 97 829 613 24 79 918 (500) 8009 316 68 78 519 9083 248 418 88 647 947	
10024 163 268 (500) 815 1037 565 906 1024 143 303 556 (1000) 12047 61 169 250 85 606 769 (3000) 845 13098 112 68 237 60 330 49 426 627 702 (3000) 37 892 907 79 98 14009 (500) 255 (1000) 528 639 59 836 15260 87 318 460 97 636 699 905 16166 450 530 46 17287 512 48 83 663 734 812 912 16 19 27 57 18045 87 260 90 (1000) 487 562 65 676 706 (500) 87 812 (600) 61 71 910 19098 407 41 627 47 67 705 24	
20000 142 282 318 632 2114 266 666 893 22011 51 103 25 29 616 17 84 794 (500) 998 23246 (5000) 87 417 (500) 23 508 64 68 90 738 87 802 6 24263 63 80 409 47 763 (500) 911 57 71 96 25010 66 78 169 357 672 (500) 96 (1000) 789 927 20154 (1000) 65 (500) 234 391 558 640 743 83 850 (500) 27110 (3000) 487 79 517 616 774 922 28030 149 63 289 66 711 (500) 92 867 29063 99220 327 32 416 9083791 808 955	
30134 293 333 524 633 720 49 816 944 31242 363 95 685 741 978 (3000) 32062 119 37 680 290 (500) 494 883 32324 406 68 513 612 77 63 (3000) 723 43 820 39 50 34316 47 7 25132 62 205 22 60 (3000) 90 780 830 941 36116 273 310 613 984 37202 443 711 876 30123 694 724 842 72 980 99 39048 95 97 140 239 659 779 863 952	
40354 482 593 604 48 724 921 41081 (1000) 195 252 635 69 895 916 42170 254 (1000) 45 85 315 21 47 412 33 625 71 701 43142 254 73 406 59 615 84 817 63 965 44055 138 (1000) 370 (3000) 435 84 603 62 70 88 (500) 704 96 879 (500) 947 94 (1000) 45105 39 332 453 (3000) 63 685 747 63 938 46021 276 352 434 676 608 904 26 70 74 47058 837 91 606 778 85 933 48123 767 48090 95 (3000) 167 352 57 (500) 511 87 692 732 (1000) 918 24 (3000)	
50028 110 37 70 314 98 434 500 80 (3000) 681 739 63 66 85 979 51038 113 (1000) 233 364 489 871 (1000) 964 52126 43 208 47 91 303 8 48 76 542 (500) 47 681 53010 (3000) 242 51 233 25 405 84 686 54063 111 19 40 252 469 593 624 858 55119 295 541 42 649 719 58100 99 318 (1000) 20 514 615 46 736 820 920 57211 609 541 52051 (1000) 179 401 (500) 624 42 (500) 59021 32 84 143 95 211 353 93 701 885	
60149 52 588 704 (1000) 884 962 76 61157 373 83 531 80 663 (1000) 815 (3000) 945 62163 80 203 (1000) 90 353 559 667 67 774 827 995 63136 81 232 434 584 81 (500) 85 (1000) 615 13 709 13 85 807 93 84158 212 49 52 65 505 27 86 801 (500) 755 65001 (500) 71 350 401 (1000) 63 638 619 810 817 50 66 66021 166 80 245 65 309 889 67019 392 68036 192 273 422 673 632 69197 218 55 76 369 484 628 45	
70145 845 66 798 982 71023 97 31524 76 625 85 792 853 916 (500) 72087 210 31 62 53 821 937 73168 595 93 (500) 661 702 (3000) 21 82 864 74267 606 738 872 75063 101 71 204 98 574 748 76185 (500) 501 63 739 914 77010 130 82 890 (500) 286 391 420 (500) 636 64 61 721 588 980 78049 201 451 70 90 (3000) 678 91 742 76 801 37 46 60 929 62 77 78026 243 46 59 317 429 570 79 (1000) 629 (3000) 787 87 803 818	
80008 34 79 (500) 266 309 497 677 886 81135 (1000) 208 89 387 420 27 47 55 691 638 732 82121 50 677 639 79 801 92 96 935 83211 88 568 423 27 640 48 706 (500) 59 (500) 84031 262 72 86 415 74 751 85018 44 75 167 95 287 480 661 63 66 770 637 66 84175 249 84 561 651 744 801 (500) 62 904 56 87114 40 266 363 (3000) 420 891 27 79 982 82010 13 444 447 613 33 789 863 89013 64 111 95 262 63 (500) 362 636 816	
90150 491 (500) 609 787 801 (3000) 933 84 90105 254 363 90 650 70 679 976 81 92118 20 90 202 21 82 93 465 71 665 87 732 831 946 89 93063 230 362 487 836 (500) 94034 90 180 232 83 614 (500) 887 883 907 95089 (1000) 151 308 (500) 706 96143 60 86 92 368 588 638 710 39 999 97203 (1000) 15 31 82 (500) 846 54 98111 304 65 645 909 64 99023 286 303 (500) 44 61 666 856	
100061 94 212 406 638 817 101002 27 59 (15000) 238 68 323 37 38 41 410 519 761 804 (1000) 68 102677 (3000) 166 234 61 308 54 79 410 44 589 643 707 899 103021 204 680 89 (3000) 682 639 184016 (1000) 251 616 105063 147 200 14 724 976 106126 262 356 63 687 786 107033 62 246 (500) 66 341 (500) 52 673 608 726 889 942 108016 117 205 304 487 736 89 849 948 (500) 109118 25 51 269 352 54 81 677 811 66 82	
110024 (500) 451 62 588 650 905 46 88 927 110204 (500) 140 82 480 617 55 707 (500) 22 269 955 110247 240 347 66 838 914 67 83 113032 145 222 64 331 57 420 803 15 86 985 114299 (500) 71 370 521 27 750 863 70 115014 177 250 63 409 589 649 62 764 883 116297 139 383 644 93 727 862 82 117373 413 56 646 637 118098 114 353 (3000) 66 858 808 67 912 64 119134 309 694 742 (500) 66 897 (500) 92	
120032 516 26 863 12142 450 618 64 322 85 122189 387 704 123049 79 (500) 211 404 731 (1000) 43 535 124044 72 170 97 870 853 77 926 126161 15 216 375 483 624 (500) 63 85 837 59 (1000) 909 18 16 50 126066 261 618 646 56 20 127038 189 438 63 689 (1000) 783 806 31 128068 95 197 334 538 659 74 760 75 (3000) 823 59 129097 (3000) 154 87 293 347 47 509 (500) 627 964	
130172 709 917 22 (1000) 38 74 97 13102 23 67 240 62 442 50 562 774 (500) 816 50 132276 78 533 709 868 28 978 133030 109 (1000) 83 275 442 500 635 67 755 81 968 82 134048 73 98 142 (500) 82 (500) 392 680 514 135168 267 81 362 830 706 918 135020 65 116 267 82 316 496 534 46 (500) 757 (1000) 68 891 137269 22 425 78 (1000) 899 138651 130 372 401 28 65 725 513 948 64 62 (500) 138374 441 65 502 21 832 62 (1000) 99 966	
140062 56 113 (500) 42 269 320 87 425 575 719 882 929 141011 85 56 115 223 369 67 698 (500) 800 935 81 142044 225 497 (1000) 633 18 86 712 33 (500) 47 811 (3000) 13 49 82 912 143112 60 (500) 361 430 91 507 72 735 41 882 88 144169 87 678 789 869 85 912 145071 281 536 741 70 789 146282 671 88 628 46 769 (500) 834 (1000) 147017 143 219 69 331 45 445 (500) 668 788 87 906 148042 58 211 378 487 624 30 733 89 691 (500) 933 92 149112 70 223 81 389 614 (3000) 64 722 860	
150114 64 281 377 (500) 627 27 29 722 805 151107 10 27 233 (3000) 628 (500) 706 28 855 85 90 152041 104 393 (1000) 779 865 394 153079 246 402 (1000) 37 520 77 80 681 79 885 998 154159 258 77 876 702 800 (1000) 1 8 25 83 971 (500) 92 155002 105 96 211 404 (500) 561 71 87 667 95 155104 226 33 303 97 473 830 157015 273 387 635 43 770 97 158033 50 275 478 754 159276 62 375 (500) 90 467 526 60 651 74 56 96 65	
160043 202 72 366 530 38 607 (3000) 8 97 715 28 671 (3000) 926 71 (500) 161093 (1000) 109 19 63 119 63 (1000) 524 632 706 319 473 549 632 80 769 163081 268 66 56 (500) 336 (500) 467 540 56 636 (500) 56 164443 (1000) 628 98 767 (500) 82 165517 62 609 (1000) 808 91 166512 74 175 454 (500) 662 96 919 157413 616 868 991 168122 218 (1000) 97 305 458 647 734 55 (500) 947 169012 51 104 63 261 398 410 516 39 803 7 36 94 907	
170062 66 122 355 436 516 (500) 62 89 888 171136 207 15 64 711 624 80 842 172006 24 72 112 314 483 528 63 (1000) 97 681 91 726 831 173181 422 567 619 882 918 (500) 31 174154 211 30 (500) 90 311 836 731 84 (500) 176230 90 394 405 679 681 926 28 176093 197 422 (1000) 508 91 614 177002 52 180 243 50 429 59 649 77 91 (500) 745 73 823 178012 304 542 943 60 70 916 39 60 719 179130 77 225 303 (1000) 76 (500) 521 623 52 709 (3000) 951 83 (500)	
180055 110 225 302 570 628 731 814 949 (1000) 181036 114 35 (500) 453 638 79 97 717 93 50 (500) 78 856 65 (1000) 192267 486 596 553 711 876 (1000) 809 183186 88 227 52 43 (1000) 368 750 890 (500) 724 184046 337 533 46 185338 413 25 42 83 (3000) 50 671 (1000) 727 43 186167 (1000) 300 58 46 456 522 679 63 (500) 94 187153 643 (500) 623 706 91 847 54 691 188154 (3000) 72 (5	

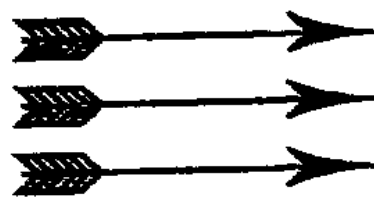


# Wolf Seelenfreund

Hauptgeschäft: **Breiteweg 66** (an der Fontäne).

Filialen: **Jakobstraße 47.** — **Sudenburg, Halberstädter Straße 118a.** — **Schönebeck, Markt 2a.**

## Die drei letzten 23-Pfg.-Tage



Donnerstag  
**28**  
Mai

Freitag  
**29**  
Mai

Sonnabend  
**30**  
Mai

6 Glasteller . . . . . 23	1 Nadelrolle . . . . . 23	7 Stück Cite- <b>Fliegenfänger</b> . . . . . <b>23</b>	1 Scheuerbürste geschweift . 23	3 Teller weiß . . . . . 23
3 Milchcannen . . . . . 23	1 Fleischklopfer . . . . . 23	<b>Spirituskocher</b> . . . . . <b>23</b>	1 Scheuerbürste Doppelbart 23	2 Teller Zwiebelmuster . 23
3 Wassergläser Reifform . 23	1 Küchenbrett . . . . . 23	mit schwarz lackiertem Geßel . . . . . 23	1 Handwaschbürste . . . . . 23	1 Teller echt Porzellan . . 23
1 Wasserglas echt geschliffen . 23	1 Holz-Quirlhalter . . . . . 23	4 Stück (210 Stück) <b>Wäscheklammern</b> . . . . . <b>23</b>	1 Waschbürste englisch . . . 23	1 Portionstasse echt Porzellan . 23
1 Zuckerschale . . . . . 23	3 Frühstücksbrettchen . . . 23	1 Aermel- Plättbrett . . . . . 23	1 Klosettbürste . . . . . 23	1 Tasse mit Steerranke . . . 23
1 Wasserflasche . . . . . 23	6 Fensterklammern . . . . . 23	1 Wäsche- leinenwickler . . . . . 23	1 Wäbelpinsel . . . . . 23	1 Teetasse echt Porzellan . 23
2 Teegläser mit Rand . . . . . 23	1 Reibekeule, 3 Quirle . . . 23	1 Handfeger . . . . . 23	1 Federwedel . . . . . 23	1 Zuckerdose, 1 Milchtopf 23
1 Weinglas echt geschliffen . 23	1 Schaumföfchel Emaille . . . 23	Ein Schrubber . . . . . 23	1 Kleiderbürste . . . . . 23	2 chinesische Eierbecher 23
3 Likörgläser . . . . . 23	1 Teebüchse bunt lackiert . 23	100 Stück Papier- Frühstücksbestel . . . . . 23	2 Staubtücher . . . . . 23	1 Menage 3teilig . . . . . 23
6 Gläser Untersätze . . . . . 23	1 Seitenschale Emaille . . . . 23	1 große Brotmesser 23	1 Hotel-Scheuertuch . . . . . 23	1 Leuchter echt Porzellan . 23
4 Einmachegläser 1/2 Liter 23	1 Tablett graviert . . . . . 23	1 Küchen Spiegel . . . . . 23	4 Pak. Blitzbl.-Scheuernpulv. 23	1 Aschenschale echt Porzellan . 23
3 Einmachegläser 3/4 Liter 23	1 Kleiderbüchsen . . . . . 23		1 Fensterleder . . . . . 23	2 Eßlöffel Aluminium . . . 23
2 Einmachegläser 1 1/2 Liter 23	1 Kaminkasten . . . . . 23		1 große Dose Schuhcreme 23	4 Eßlöffel Martinstahl . . . 23

### Möbel-Spezialhaus

# Friedrich Lorenz

Peterstraße 17

Für die Schönheit dieses Angebots bürgt uns seit 16 Jahren bestehendes Geschäft; nur gut gearbeitete Möbel nach Maß.

<b>1 Wohnzimmer</b>	<b>1 Wohnzimmer</b>
1 Schrank mit Türen	1 Schrank, unpoliert, mit Stoffhänge
1 Bett mit Kopfen	1 Bett, nach m. Spiegel
1 Truhen mit geschliff. Glas	1 Truhen, geschliff. m. Spiegel
1 Tisch mit Stühlen	1 Sofa- oder Knopfschuh
1 Couch mit Stühlen	1 Sofa, nach Maß
1 Sofa m. h. Be. nach Maß	1 Stühle mit Füßen
1 Knopfschuh m. Spiegel	
4 Stühle	
<b>1 Schlafzimmer</b>	<b>1 Schlafzimmer</b>
1 Schrank m. Spiegel u. Kasten	2 Vertikale, Sofa, engl.
2 Vertikale mit Jalousien	2 Stuhl-Strickstühle
2 Couch- oder Knopfschuh	1 Toilette m. Marmorplatte und Spiegel
1 Schreibtisch m. h. Be. u. Sch.	2 Nachtsch.
2 Nachtsch.	
1 Schreibtisch	
1 Stuhl, hell mahag.	
1 Postamentständer	
<b>1 Küche</b>	<b>1 Küche</b>
1 Küchenschrank, geschliffen, mit Spiegelung	1 Küchenschrank, geschliffen
1 Tisch mit Stühlen	1 Tisch mit Spiegelung
1 Tisch mit Stühlen, 1 Stuhl, mit 3 Stühlen und Stühle	1 Stuhl, modern
1 Couchständer mit Aufsatz	1 Stuhl
2 Stühle, Jugend	2 Stühle

**Für nur 675 Mark** **Für nur 500 Mark**

Seit langem, bekannter Schenkung.

Spezialhaus für Küchen- und Schlafzimmer für moderne, preisgünstige Einrichtungen. Nur gut gearbeitete Möbel nach Maß.

Einige Tapeten-Verarbeiten

Einzelne empfangen:

**Leicht eichen Speisezimmer** in jeder Größe.

**1 Herrenzimmer, Schlafzimmer** in jeder Größe.

**Küche für 900 Mark.** mit Transport frei, auch nach außerhalb, durch eigene Gespanne.

**Im Sommer**  
müssen die Füße der Kinder mehr Bewegungsfähigkeit haben, da dies zur richtigen Entwicklung des ganzen Körpers beiträgt. Lassen Sie Ihre Kinder

**Sandalen**  
tragen. Unser Lager an Sandalen ist unübertroffen.

**Für Kinder**  
von **Mk. 2.50** an

# Sandalen

# Steinfeldt

Alte Ulrichstr. **38** Jakobstr. **38**

Schöne Betten, Ansichtspostkarten, handgemalte Volksstämme

**Burg Milch billiger!** **Burg**

zum Dreieck von 17 Pfg. pro Liter

### Sudenburg

## Die Pfingstfreude

bereiten Ihnen meine modernen **Schuhwaren** für Damen u. Herren.

Große Auswahl in farbig und schwarz. Nur moderne Formen und billige Preise. Auch große Auswahl in Kinder-Schuhwaren, farbig 2010 und schwarz.

**Wilhelm Coors** Halberstädter Straße Nr. 116.

Burg-Zigarren, Zigaretten

kaufen Sie vorteilhaft im **Zigarren-Haus**

**Karl Jacob** Markt 4

Freiste frische Molkerei-Butter

1 Pfund 1.25 Mk. netto

Schweinefleisch 68 u. 65 Pfg.

**Bakartikel**

zur besten Qualität

**Gebr. Raffee**

aus eigener Molkerei

1 Pfund 1.10 u. 2.00

1 Pfund 1.10 u. 2.00

1 Pfund 1.10 u. 2.00

1 Pfund 1.10 u. 2.00

1 Pfund 1.10 u. 2.00

**Burg Burg**

Sie werden ganz naß

weil Sie bei diesem Wetter fest ohne Regenkleid gehen. Für billiges Geld kann Ihnen geholfen werden. Sehen Sie sich nur die große Preisermäßigung und die lächerlich billigen Garantie-Schuhe 1916 an im

**Kaufhaus**

**Georg Wittkowsky**

**Todes-Anzeige.**

Am Sonntag den 24. Mai farb plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Sohn, Schwiegervater und Bruder, Schwager und Onkel, der Juwelier

**Heinrich Beese**

im 84. Lebensjahr. 1387

Um fides Beileid bitten wir Verwandten und Bekannten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 25. Mai um 11 Uhr von der kleinen Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

**Sozialdemokratischer Verein Banleben.**

Ortsgruppe Fernerleben.

**Rathruf.**

Am Sonntag den 25. Mai, nach unserer langjährigen Mitgliedschaft, die Genossen **Milda Böttner** im 54. Lebensjahr. 2181

Sie werden für ein christliches Tinken brauchen.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 25. Mai, nachmittags 3 Uhr, statt.



# ARNOLD OBERSKY

PARIS-BERLIN

Corsetsalons

Fernsprecher 4140 Magdeburg, Breiteweg 44 Fernsprecher 4140

## Corsets nach Maß

genau wie in meinem Pariser Atelier, nach meinem neuen Verfahren in unverwüster Haltbarkeit.

1939

# Pfingst-Angebot!

**Cenci:** Hochaparte Form, nach unten sehr lang, verleiht der Trägerin eine moderne, dem Auge gefällige Erscheinung, aus vorzüglichem, einfarbigem Drellen, mit 4 Strumpfhaltern

... M 3.75 4.15 5.45

aus gestreiften oder geblühten Drellen mit 4 Strumpfhaltern

... M 8.65 5.15 8.45

**Fiesole:** Hochaparte Form, nach unten sehr lang, aus guten gemusterten Stoffen

mit 4 Strumpfhaltern ... M 4.45

aus gestreiftem Batist ... M 3.95

aus Prima Naturdrell ... M 6.45

aus ff. Satin, in allen Farben M 8.45

**Tigris:** Formvollendetes Corset, besonders stärkern Damen empfohlen, macht jugendlich schlank, aus weißem und natur Satindrell

mit 4 Strumpfhaltern ... M 9.95

in geblühten, haltbaren Stoffen M 11.95

in Prima extra haltbarem Satindrell, beste Ausführung ... M 19.95

in Prima Batist, weiß und farbig, besonders leicht ... M 25.95



## ZENTRAL THEATER

Allabendlich 8 Uhr mit größtem Erfolg Die Meisteroperette **Polenblut.**

Pfingstsonntag Pfingstmontag 3 1/2 Uhr 278

Die ideale Gattin

Operette von Lehár.

— Kleine Preise. —

## Stephanshallen

— Dir. Rich. Froherz. 1

Abends 8 Uhr 1900

Variété-Vorstellung.

Streng dezentestes Programm für Familien-Bublikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

2130

## Zirkus-Theater

Täglich abends 8 1/2 Uhr:

Stürmischer Erfolg!

In Berlin über 100 mal

angeführt!

## Zangofieber

große Besetzung mit Gesang und Tanz in drei Akten von

Erich Urban. 2086

Musik von Hugo Dirsch.

Bedeutend ermäßigte Preise (Sonnentage):

Roge 2.00 M., Sperrsitze 1.50 M.,

Erküne 1.25 M., Saalpl. 1.25 M.,

1. Rang 0.75 M., 2. Rang 0.50 M.,

Galerie 0.25 M.



Angenehmer, weicher und elastischer Gang Keine Erschütterung! Keine Ermüdung! Ungemein dauerhaft!

Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher ausdrücklich

**Absätze Continental**

## Ronsumberein Gr.-Ottersleben

— Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. —

Sonnabend den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr

## Generalversammlung

im Saale der Witwe Strumpf.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht vom 1. Halbjahr.

2. Bericht des Direktors. 3. Änderung der Firma. 4. Änderung des Statuts. 5. Genehmigung einer Sparordnung.

Der Aufsichtsrat.

J. V. Otto Pieper.

## Viktoria-Theater

Mittelstraße 18 — Telefon 5989

Direction Hans Knapp.

Zonnerstag, 28. Mai, abds. 8 1/2 Uhr

Neuheit! Zum drittenmal!

Größter Lacherfolg!

## Der ungetreue Gdehart.

Schwank in 3 Akten von Hans Sturm.

Freitag, 29. Mai, abends 8 Uhr

## Der ungetreue Gdehart.

Voranzeige!

Montag, 8. Juni, abends 8 Uhr

## Gastspiel Alexander Moissi Gespenster.



Realschule Rastede (Olab.)

Meister- und

Polierkurse.

Vollständ. Ausbild. in 5 Monat.

Ausführl. Progr. frei.

## Arbeiter-Sekretariat Burg

Magdeburger Straße 46

— Telefon 672. —

Kostenlose Auskunft in allen

die soziale Gesetzgebung, das Ar-

beiterrecht betreffenden Fragen

sowie in allen anderen Rechts-

angelegenheiten.

Gesuchen um Erteilung schrift-

licher Auskünfte ist stets Rück-

porto beizufügen.

## Oberhemden

Kragen, Krawatten

Poröse Unterwäsche

Strümpfe

## Handschuhe für Damen und Herren

# Otto Topp

Breiteweg 181 (Eingang Himmelreichstraße)

## Herren-Strohhüte

Spazierstöcke

Sport- und Lodenmäntel

für Damen und Herren 2140

# Réunion CIGARETTEN

Vineta 8 ... 2 3 Allons ... 4 3  
Clematis ... 3 3 Sternbanner 5 3

## Groß-Ottersleben.

Kraftsportverein Freiheit

Mitglied des Arbeiter-Sportbundes. 2135

Am Sonnabend den 30., Sonntag den 31. Mai

und Montag den 1. Juni in den Räumen des

Establishments Goldener Stern (Zuh. Ab. Strumpf)

## Feier des 25jährigen Bestehens

Sonnabend: Abends 8 Uhr Varieté. Abend.

Sonntag: Frühkonzert, Frühstück, Umzug,

Wettkämpfe und Ball. Montag: Vormittags

11 Uhr und nachmittags Konzert im Garten.

Im Saale Ball. Näheres die Programme.

Zu dieser Feier laden wir alle ehemaligen Mit-

glieder, Freunde unserer Sache sowie die gesamte Arbeiter-

schaft aufs freundlichste ein. Das Festkomitee.

## Extrafahrten

des Salondampfers „Frida-Martha“

Abfahrtsstelle: Strombrücke-Weißgerberstr. (Ab. Strombr. links).

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, vormittags 7 und 10 Uhr

mit Musik nach **Grünwalde. Dort großes**

Gin und zurück 70 Pf. Kinder 35 Pf. einjährige Fahrt 40 u. 20 Pf.

Am 2. Pfingstfeiertag, nachm. 1.20 und 3.30 Uhr, nach

**Lostau-Hohenwartha.**

Am 3. Pfingstfeiertag, morgens 6 Uhr, mit Musik nach

**Dessau (Kornhaus) Bahnausschluss**

Gin und zurück 1.00 Mk. Kinder die Hälfte.

Wittwoch den 1. Juni, morgens 8 Uhr, mit Musik nach

**Tochheim (in Barby wird angelegt).**

Gin und zurück 1.00 Mk. Kinder die Hälfte, unter 6 Jahren frei.

Karten-Vorverkauf für die Fahrten nach Dessau und To-

chheim: Knochenhauerufer 33 (nicht am Johannisberg), Strauch-

Restaurant zur guten Quelle — Alter Markt 8. Zigarrengeschäft

von Herrn Bropke — Blauschiffstraße 7. Parvarengeheißt von

M. Straß — Johannisberg 15. Seilerwarenengchäft von Friedr.

Hannmann und beim Unterzeichner 1894

G. Stahlberg, Werfstraße 36, bart. Tel. 3073 u. 19.

## Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Große Münzstraße 3, 1 Et. — Telefon-Anschluss 1912.

Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 1 Uhr.

am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr. Sonnabends von 9 bis 4 Uhr.

— Sonntags geschlossen. —

## Versammlung

findet statt:

Sonnabend den 30. Mai, abends 8 1/2 Uhr

in der Lokal des Herrn Frohme.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen Karl Hoffmann.

2. Berichtsangelegenheiten.

3. Verschiedenes.

## Achtung, Arbeitslose!

Die wirkliche Zahl der arbeitslosen Verbandsmitglieder

muß in jedem Monat einmal festgestellt werden. Zu diesem

Zwecke müssen sich auch die noch nicht unterstützungsberechtigten

und die bereits unterstützten Mitglieder, soweit sie noch

arbeitslos sind, am

letzten Freitag jedes Monats

vormittags von 9 1/2 bis 11 Uhr im Bureau, Große Münz-

straße 3, melden.

Der nächste Stichtag findet am Freitag, 29. Mai,

statt. Sie bitten alle arbeitslosen Verbandsmitglieder, soweit

sie unterstützungsberechtig sind, sich an diesem Tage zu melden

und nichtunterrichtete Kollegen

darauf aufmerksam zu machen.

Im Sterbeanhang ist diese Woche das Geld 470 zu haben.

Mit Gruß Die Verwaltung.



Reelle Leute erhalten bei mir, wie seit Jahren bekannt, zu kolossal billigen

Sachenpreisen Uhren

aller Art, Gold-

waren, Ketten,

Handharmonikas,

Nickelwaren, und

auf Teilzahlung!

H. Krell

Katharinenstraße 11.

1 Bettstelle u. Matr. zu ver-

kaufen. Wanzleben Str. 3, H. 1.

## Schönebeck Union-Theater

Salzer Straße 3.

Ab heute — nur 3 Tage — das

konturrenzlose, unübertreffliche

Drei-Schlager-Programm

1. Angeline

die Geschichte einer Frau.

Genationsdrama i. 3 Akten.

ungeheuer packend, aufreg.

Verfolgung über Päder.

neue lebensgefährliche Tricks

2. Sturm

spannendes Drama aus dem

wilden Westen, 3 Akte

3. Rudolfi fecht zu Westwallung

reizende Fosse in 2 Akten

4. Die Stunde der Räder,

Tragikomödie, rührende Handlung

5. Das alte Kische, herr-

liche Antikenschauspiel

6. Der Sieg der wahren

Liebe, Drama, tiefgründig.

7. Das verhegte Haus, das

Tollste von Tollen.

Im jahresreichen Bestand bietet

1854 Fred Schwall.



# Nur gute Qualitäten

zu mäßigen Preisen zu geben, ist ein besondrer Vorzug und das erste Prinzip unsrer Firma, wodurch wir uns das unbegrenzte Vertrauen unsers täglich steigenden Kundenkreises erworben haben

Aus unsrer riesigen Auswahl offerieren wir als besonders vorteilhaftes

## Pfingst-Angebot



**Herren-Anzüge**  
geschmackvolle Neuheiten  
Mk. 13.50, 19, 21, 27, 34, 39, 45,  
52, 59, 62, 70

**Paletots, Ulster, Raglans**  
Sportformen  
Mk. 15, 24, 28, 34, 39, 45 bis 68

**Sport-Anzüge**  
in zweckmäßigen Formen  
für jeglichen Sport  
Mk. 13.50, 22, 27, 34, 39, 48

### Leichte Sommer-Kleidung

**Lüster-Jacketts**  
Mark  
1.90 2.75 3.75 4.50  
5.50 7.50 8.50 bis 22.-

**Wash-Jacketts u. -Hosen**  
Mark  
1.90 2.25 3.50 4.50 5.50 bis 12.-

**Wash-Anzüge**  
für Herren und Knaben  
Riesenauswahl!



# H. Esders & Co

## Zelida-Dauerwäsche

ist die beste und billigste abwaschbare Leinenwäsche.



Schutzmarke

Zelida-Dauerwäsche ist das Original-Fabrikat!

Wird viel nachgemacht, aber nicht erreicht!

**Kein Abblättern, jahrelang haltbar!**

Dauernd wasserdicht!  
Dauernd abwaschbar!  
Dauernd elegant! ::

Kragen . . . . . von 50 Pf. an  
Vorhemden . . . . . von 75 Pf. an  
Manschetten . . . . . von 1.00 an

**Alleinverkauf**

*Hugo Nehab*  
Magdeburg, Johannisbergstr. 2

Spezialgeschäft für Gummwaren, Wachstuch und Linoleum.



**Fahradmäntel!**  
Kuchenstempel der Magdeburger Volkstüche Nr. Marktstraße 21.  
Sonntag: Erbjesuppe mit Schweinefleisch.  
Freitag: Schellfisch mit Mosterdijauce.  
Sonntag: Nudelsuppe mit Rindfleisch.

**Verlobungs-Ringe**  
und Eheringe, gefällig gestempelt, hochmodernes Modell, läuft man vortellend in Magdeburg, Ringbetrieb Goldschmiedebrau Nr. 7-8. Eigene Fabrikation von Ringen. Verkauf in mehreren 2 Läden mit 4 großen Schaufern. Alle Goldwaren sehr billig am Lager. Brillanten, altes Gold u. Silber nehme zum vollen Wert in Zahlung.  
Reparaturen all. Goldwaren auffall. billig.

**Robert Sasse, Ringfabrikation.**

**Gelegenheitskauf.**  
Habe einen Partieposten **Anzüge** spottbillig gekauft und verkaufe jeden Anzug zum Ausuchen für **12.50 Mk.**  
Sorger, Jakobstr. 3

**Sudenburg**  
**Theodor Kraft**  
Schuhwaren  
118 b Halberstädter Str. 118 b

Herren-, Damen- und Kinder-  
**Stiefel und Halbschuhe**  
schwarz und farbig  
Die große Mode:  
**Weiße Halbschuhe**  
in neuen Formen  
**Sandalen**  
schwarz und braun  
**Turnschuhe**  
**Hauschuhe**  
erprobt gute Qualitäten zu billigen Preisen.

**Kohlen-Abonnement!**  
Kasten-Vertrieb  
Größte Sauberkeit!  
Größte Annehmlichkeit!  
Beste Selbstkontrolle!  
Verlangen Sie unsern Besuch!  
**Gebr. Klepp Nachf., G. m. b. H.** Holzstr. 5  
Fernspr. 192.

**Betten! Betten!**  
kauft man nur beim Dachmann!  
fertige Betten 1 Feder, 1 Unterbett, 2 Kissen, 22.50 an  
15 Sorten la. Bettfedern und Daunen  
Betten-Spezialhaus G. Bed Nachf. Riesenbänke  
Breitweg 82, I. 56  
Südliche Straße.

**Auf Teilzahlung!**  
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge  
in nur guten Stoffen und tadelloser Verarbeitung  
Massenfertigung  
Damen-Paletots u. Jacketts, Kleiderstoffe, schwarz u. farbig  
Kübel, Polsterwaren und Betten, Küchen- und Schlafstube-Einrichtungen mod. Ausführung  
Kinder- und Sportwagen.  
**Theodor Matthies**  
Mühl- u. Fern-Industrie  
Breitweg 82, I.  
Südliche Straße.  
Bequeme Abzahlung!



anwaltschaft gestellt worden. Der Anklage liegt der Bericht der Freiburger „Volksmacht“ zugrunde.

**Die Polizei macht alles.** Was bei der polizeilichen Bekämpfung der Arbeiterbewegung alles möglich ist, beweisen zwei Verfügungen, die gleichzeitig gegen die Breslauer freien Turner ergangen sind. Die erste ist gegen alle Turner und Turnerinnen gerichtet, die unter 18 Jahre alt sind. Sie werden mit 3 Mark Geldstrafe belegt, weil sie die Turnstunden der Freien Turnerschaft besucht haben. Die Turnstunden sind nämlich in den Augen von Polizei und Staatsanwaltschaft — politische Versammlungen! Außerdem erhalten die Turnwarte und Turnleiter Strafbefehle über 30 Mark resp. 5 Tage Haft, wenn sie fernherhin noch Leute unter 21 Jahren Turnunterricht erteilen. Denn in den Augen der Polizei und des Kultusministeriums sind dieselben Turnstunden natürlich keine politischen Versammlungen, sondern Unterrichtsstunden, bei denen die nichtapprobierten „Lehrer“ nicht in Anspruch genommen werden dürfen! So jagt man gleichzeitig Turner und Turnerinnen auseinander, allerdings mit etwas geblendetem Blick. Aber was kommt es darauf an, wenn man die selbständigen Bewegungen der Arbeiterklasse damit behindert werden.

**Waterlandsverräter?** Unter dem Verdacht der Spionage wurde der am Kreisamt zu Mainz beschäftigte Klauslist Schäfer verhaftet. Der Verhaftete soll verurteilt haben, Pläne von den Mainzer Fortifikationen zu verkaufen. Die Kreisbehörde hätte also, wenn sich die Beschuldigungen als richtig herausstellen, einen „Landesverräter“ in eigenen Lager gehabt. Das ist um deswillen von Interesse, als die selbe hohe hessische Kreisbehörde vor einigen Jahren die Kühnheit besaß, einen in Höchstheim bei Mainz zum Bürgermeister-Beigeordneten gewählten Parteigenossen die Bestätigung zu verweigern mit der empörenden Begründung, die Nähe der Festung Mainz verbiete es, einen Sozialdemokraten zu bestätigen. Damit sprach das Kreisamt die unerhörte Verdächtigung aus, daß ein sozialdemokratischer Beigeordneter imstande sei, Landesverrat zu begehen. Und jetzt den Spion im eigenen Lager, der natürlich meilenweit davon entfernt ist, Sozialdemokrat zu sein!

**Sächsische Nadelstichpolitik.** Die sächsische Regierung bereitet eine Verordnung über das Streikpostenfachen vor. Sie folgt damit offenbar einem Wunsch der Nationalliberalen, die durch den Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Blüher seit Monaten diese Frage in Wort und Schrift behandelt lassen. Das Streikpostenfachen kann man natürlich auch in Sachen nicht verbieten, nachdem das Reichsgericht ein solches Verbot für unzulässig erklärt hat. Deshalb will man die „Verletzung“ durch Streikpostenfachen verbieten! Das würde natürlich praktisch auf ein Verbot des Streikpostenfachens hinauslaufen, denn schließlich könnte sich ein Postbote schon durch die bloße Anwesenheit eines Streikpostens „belästigt“ fühlen. — Es gewinnt den Anschein, als ob man in Sachen trotz aller üblen Erfahrungen, die man damit gemacht hat, wieder zu der glorreichen Politik der Nadelstiche zurückkehren will. Die Arbeiterbewegung wird bestimmt dann nur Vorteil haben.

**Stadtverordneten-Wahlen in Karlsruhe.** Bei den Wahlen der dritten Klasse wurden 7154 Stimmen abgegeben, davon entfielen 4591 auf die Sozialdemokratie. Von den bisher innegehabten zwölf Sitzen ging einer an das Zentrum verloren.

**Gegen die badische Fleischsteuer.** In Baden besteht eine Sondersteuer, die sogenannte Fleischsteuer, deren Beseitigung in jeder Session von der sozialdemokratischen Fraktion beantragt wird. Der Finanzminister erklärt, daß er aus finanziellen Gründen nicht auf die Steuer verzichten kann, und das genügt der bürgerlichen Mehrheit, auf ernsthafte Opposition zu verzichten. Es ist immer nur die Sozialdemokratie, welche über die Ungerechtigkeit dieser indirekten Steuer klagt und ihre Abschaffung fordert, wobei nur einige bürgerliche Abgeordnete der Linken ihre Unterstützung gewähren. Die Rechte und der Liberalismus haben diesmal auch gegen die Mundrationen von Brot und Fleisch über die Schweizer Grenze ihre Stimme erhoben, um dem Reich der Agrarier und Innungsmeister auf den billigen Grenzverkehr der proletarischen Lohnarbeiter Vorzug zu leisten. Jetzt, kurz vor Schluß des Landtags, haben sich die badischen Fleischmeister noch in einer geharnischten Petition gegen die Fleischsteuer gewandt, die sie eine „ungerechte und gehässige Verbrauchsabgabe“ und eine „gänzlich ungerechtfertigte Sonder-Gewerbesteuer“ nennen. Es sei „ein Gebot der Gerechtigkeit“, daß Fleischergewerbe und die Fleischverbraucher endlich einmal von der veralteten, lästigen und höchst ungerechten Fleischsteuer zu befreien. Auch diese Anklage wird ungehört verhallen, um so mehr, als die Fleischmeister jene Parteien jagen, die der Regierung die Aufrechterhaltung dieser gehässigen Verbrauchsabgabe ermöglichen.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 27. Mai 1914.

### Zur Frage des Mittellandkanals.

Die Lösung dieser besonders für Magdeburg wichtigen Frage scheint neuerdings wieder eine lebhaftere Förderung erfahren zu sollen. Den Stadtverordneten ist jetzt eine Vorlage zugegangen, in der um Bewilligung von 5000 Mark zu den Kosten einer Denkschrift über die Fortführung des Mittellandkanals bis zur Elbe ersucht wird.

Zur Begründung der Forderung wird u. a. angeführt, daß es der Ausschuss zur Förderung des Rhein-Weiser-Elbe-Kanals in Uebereinstimmung mit dem Magistrat der Stadt Magdeburg für angezeigt hält, nunmehr eine lebhaftere Werberätigkeit für die Fortführung des Mittellandkanals bis zur Elbe zu beginnen, als in den letzten Jahren betrieben worden ist. In diesem Sinne hat er in seiner letzten öffentlichen Hauptversammlung am 5. Dezember 1913 zu Hannover folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Ausschuss zur Förderung des Rhein-Weiser-Elbe-Kanals beschließt eine lebhaftere Propaganda für die Fortführung des Kanals bis zur Elbe zu entfalten durch die Presse, Wanderversammlungen, ausfallende Vorträge und Schriften, Werbung neuer Mitglieder und Abfassung einer Denkschrift. Das Vorgehen soll frei von jeder Parteipolitik sein und nur den Nachweis erbringen, daß die Fortführung des Rhein-Hannover-Kanals bis zur Elbe ohne besondere technische Schwierigkeiten durchführbar ist und daß die Weiterführung auch im Interesse der Aufrechterhaltung der Grundlagen unserer Handelspolitik vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus im Interesse der Herstellung eines zusammenhängenden Wasserstraßennetzes, also im Interesse des allgemeinen Verkehrs und der Landesverteidigung dringend erforderlich ist. In gleicher Weise soll für den Anschluß der Städte Braunschweig, Hildesheim und Peine, sei es durch Stichkanäle oder durch entsprechende Anlehnungen des Hauptkanals, eingetreten werden.“

Die Herstellung der Denkschrift soll der Firma Handstadt & Contag in Berlin übertragen werden, die über reiche praktische und theoretische Erfahrungen auf dem Gebiete des Kanalbaues verfügt und zu den in Frage kommenden amtlichen Dienststellen die besten Beziehungen unterhält. Die Denkschrift soll insbesondere den Nachweis erbringen, daß die Weiterführung des Rhein-Hannover-Kanals bis zur Elbe wirtschaftlich berechtigt ist und daß der Ausbau vom volkswirtschaftlichen Standpunkt, das heißt im Interesse der Hebung des Verkehrs auf den vorhandenen oder im Ausbau begriffenen Wasserstraßen sowie im Interesse der stetigen Fortentwicklung der an das Wasserstraßennetz neu anzuschließenden Gegenden erforderlich ist.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird ausdrücklich hervorgehoben, daß alle Untersuchungen in der Denkschrift getrennt für die beiden Linienführungen, ob nördlich oder südlich von Magdeburg, durchgeführt und in gleich objektiver Weise für die eine wie für die andere Linie behandelt werden sollen. Dagegen wird die Frage, welchem der beiden Kanäle dem nördlichen oder dem südlichen, der Vorzug zu geben ist, unerörtert bleiben.

Es heißt dann weiter in der Vorlage: Es steht außer allem Zweifel, daß der Zustand, wie er durch die demnächst fertiggestellte

Kanalführung bis Hannover geschaffen wird, für Magdeburgs Handel und Industrie geradezu unerschwinglich ist. Dieser schweren Schädigung unserer Interessen kann nur durch eine möglichst schnelle Fortführung des Mittellandkanals, mag nun die nördliche oder südliche Linienführung gewählt werden, ein Ende bereitet werden. In Uebereinstimmung mit dem Hafen- und Handelsausschuß hält es der Magistrat für angebracht, daß die Stadt Magdeburg den gleichen Beitrag wie die Handelskammer Magdeburg, das sind 5000 Mark, zu den Kosten der Denkschrift leistet.

**Zur Verpachtung des Strandbades.** Das nunmehr bedeutend vergrößerte Strandbad soll, wie im vorigen Jahre, wieder an die hiesige Bade- und Waschanstalt verpachtet werden. Da in diesem Jahre ein wesentlich höherer Beitrag zu erwarten ist, wird der Pachtzins von 1000 Mark auf 4000 Mark erhöht. Außerdem erhält die Stadt wie im Vorjahr die Hälfte des die Pachtsumme von 4000 Mark etwa übersteigenden Reingewinns, wohingegen die Stadt der Pächterin einen etwaigen Fehlbetrag zu ersetzen hat. Die am Donnerstag stattfindende Stadtverordneten-Versammlung wird ersucht, dem Pachtvertrag ihre Zustimmung zu erteilen.

**Pfingstsonderzug.** Am 30. Mai d. J. verkehrt ein Pfingstsonderzug von Leipzig (Hauptbahnhof) über Magdeburg nach Hamburg und Bremen. Zu den Sonderzügen werden ermäßigte Rückfahrkarten 3. Klasse mit einer Geltungsdauer von 2 Monaten in Rügen, Bernburg, Schönebeck, Mochersleben, Staßfurt-Verpoldschall, Magdeburg (Hauptbahnhof), Duedlinburg (Staatsbahnhof), Halberstadt, Mochersleben (Bode), Neuhaldensleben, Helmstedt, Braunschweig (Hauptbahnhof) und Wolfenbüttel (Staatsbahnhof) ausgesetzt. In Hamburg und Bremerhaven bestehen günstige Dampferanlässe nach Helgoland, Nordney und Westerland (Zyrt). Alles Weitere ist aus den Zugübersichten zu entnehmen, die von den Fahrkarten-Ausgaben uneigentlich abgegeben werden.

**Ein Reiseerlaß des preussischen Eisenbahnministers** hebt unter anderem hervor, daß, namentlich auf den Zwischenstationen, die Unterbringung der neu hinzukommenden Reisenden noch immer zu wünschen übrig lasse. „Es ist“, so heißt es darin, „von der größten Wichtigkeit, daß den Reisenden auf den Bahnsteigen schon vor dem Eintreffen der Züge die Stellen bezeichnet werden, wo die Wagen der einzelnen Klassen zu halten pflegen. (Davon haben wir in den Magdeburger Ausflugsorten in Bieberitz, Köber usw. überhaupt noch nichts bemerkt. D. R.) Die Aufsichtsbemerkungen auf den Bahnsteigen haben ferner die Pflicht, ständig darüber zu wachen, daß das Zugbegleitpersonal sich nicht mit dem Öffnen und Schließen der Wagentüren begnügt, sondern sich unangelegentlich um die Zuweisung geeigneter Plätze an die Reisenden bemüht. Auch haben die Aufsichtsbemerkungen jederzeit da, wo es nötig ist, selbst eingzugreifen, damit das unartige und Unbehagliche längs der Züge unter allen Umständen vermieden wird.“ Des weitern erinnert der Minister an frühere Erlasse, die sich gegen das rücksichtslose Verhalten einzelner Reisenden richten, die zum Nachteil ihrer Mitreisenden, die Wagenabteile mit ihrem Handgepäck füllen. Die größte Aufmerksamkeit müsse auch der Beförderung des eingeschriebenen Gepäcks zugewandt werden, namentlich für solche Stationen, auf denen Gepäckumladungen in großem Umfang stattfinden. Die in der Reisezeit so lästigen Unregelmäßigkeiten auf diesem Gebiet sollten nach Möglichkeit vermieden werden. Endlich beauftragt der Minister die Klagen darüber, daß Milch und frisches Obst auf den Bahnsteigen und in den Wartezimmern nicht immer in zureichender Menge und wünschenswerter Beschaffenheit zu haben sei. Die Bahnpostwärter sollen in geeigneter Weise angehalten werden, den hierzu berechtigten berechtigten Wünschen der Reisenden nach Möglichkeit entgegenzukommen.

**Arbeiterjugend.** Ein musikalischer Unterhaltungsabend findet heute abend in Sudeburg bei Flemming, St.-Michael-Straße, statt. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Die Eltern und Angehörigen sind freundlich eingeladen.

**Schwurgericht Magdeburg.** Die vierte Schwurgerichtsperiode beginnt am 15. Juni d. J. unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dreßmann.

**Gähner- und Kaninchen-diebe.** Die Arbeiter Wilhelm Jungnickel und Emil Hoppe von hier sollen am 19. März d. J. aus einer Gartenparzelle des Amtlers Gierped durch Einbruch und Einsteigen acht Hühner und zehn Kaninchen gestohlen und zum Teil in die Wohnung der Witwe Anna Becker geschafft haben. Sie bestritten am Dienstag vor dem hiesigen Landgericht die Tat, wurden aber durch das Beweisergebnis für überführt erachtet und verurteilt: Jungnickel wegen schweren Rückfalldiebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust, Hoppe wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis, die Witwe Becker wegen Hehlerei zu zwei Wochen Gefängnis.

**Gestohlen** wurden hier in den letzten Tagen aus dem verschlossenen Fach eines Schreibstischs in der Lessingstraße eine Sparbüchse mit etwa 60 Mark Inhalt: am 23. d. M. gegen 8 Uhr nachmittags von dem Hofe der Hauptpost ein kleiner Handrollwagen mit der Firmenbezeichnung „Henrichshofen“ und am 24. d. M. gegen 1 Uhr mittags aus einem Laden in der Tischlergasse ein grauer Jadenanzug.

**Warnung vor einem Betrüger.** Am 23. d. M. erschien in einer hiesigen Sadezögerhandlung ein Unbekannter, der sich als Angestellter einer Firma in Königsblutler ausgab und vorgab, das Lager beschütigen zu wollen. Am 25. d. M. ging dann ein telegraphischer Auftrag zur Lieferung von 500 Säcken von der erwähnten Firma ein. Kurz nach Eingang des Telegramms wurde jedoch der Auftrag auf telephonischem Wege dahin geändert, daß nur 100 Säcke per Gültgut an die Firma, 400 Stück dagegen an einen Spediteur im Stadteil Neuhaldt hier geliefert werden sollten. Nachdem der Auftrag in diesem Sinne erledigt worden war, stellte sich das Ganze als ein Betrugsmascherale heraus. Der unbekanntes Auftraggeber hatte sich inzwischen telephonisch an die Firma in Königsblutler gewandt, sich als Angestellter der hiesigen Sadezögerhandlung ausgegeben und ersucht, die 100 Säcke, die irrtümlich nach dort geschickt seien, nach Helmstedt zu expedieren. Die angeregte Firma tartete indes die Annahme schon vorher verweigert, wodurch der Betrug entdeckt wurde. Die 400 an den hiesigen Spediteur gelieferten Säcke sind bevor der Betrag entdeckt wurde, durch einen unbekanntes Mann abgeholt und an eine Firma in Neuhaldt verkauft worden. Dort sind die Säcke ermittelt worden. Bei dem Verkauf hat sich der Unbekannte Eduard Berner aus Helmstedt genannt. Personen, die über die Persönlichkeit des Betrügers Auskunft geben können, werden ersucht, der Kriminalpolizei (Fernruf 2593) Nachricht zu geben.

**Warnung vor einem Schwindler.** Ein Schwindler, der unbedeutenderer Beiträge zur Anschaffung einer Fahne für den Vätergesehensverein „Germania“ einsammelte, wurde in Rügen festgenommen. Er besuchte Bäckermeister und deren Wirtinnen und legte dabei ein wahrscheinlich von ihm selbst gefertigtes Schriftstück des genannten Vereins und eine Zeichnungsliste, in die er selbst schon einige Namen und Beträge eingetragen hatte, vor, um den Anwesenden zu erwidern, als hätten diese Personen bereits Beiträge gezahlt. Der Betrüger hat selbst zugegeben, daß er diese Schwindlerlisten in fast allen größeren Städten ausgeführt hat. Sollte der Festgenommene auch hier aufgetreten sein, so werden die Geschädigten ersucht, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei zu melden.

**Gestürzt und getötet.** Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr stürzte auf dem breiten Wege vor der Hauptpost das Pferd eines Gepanners der Obplantage von Ladicke in Reckau so unglücklich, daß ein Hinterbein brach. Das arme Tier mußte deshalb an Ort und Stelle abgetötet und dem Abdecker übergeben werden.

### Konzerte, Theater etc.

(Rückmeldung der Direktoren.)

**Viktoria-Theater.** Bei der Uraufführung am Dienstag erlangt der neue Schwankkomiker „Der ungetragene Gehsar“ eine sehr gute Aufnahme. Auf die Wiederholungen am Donnerstag und

Freitag dieser Neuheit weisen wir ganz besonders hin. Wie schon mitgeteilt, gastiert am Montag den 8. Juni Herr Alexander Wolff vom Deutschen Theater in Berlin als Oswald in „Gesperster“. Der Vorverkauf für dieses bedeutende Gastspiel hat in der bekannten Verkaufsstelle von B. Spieder, Alter Markt 11, bereits begonnen und ist die Nachfrage eine sehr rege.

**Zentraltheater.** Die Operette „Polenblut“ bleibt für die Abendvorstellungen wie bisher auf dem Spielplan. Jede Aufführung dieses Werkes bedeutet für das Zentraltheater und für sein Operetten-Ensemble einen vollen Erfolg. Auch in den Abendvorstellungen an den Pfingstfeiertagen wird „Polenblut“ gegeben. Dagegen gelangt am Pfingstmontag und Pfingstmontag, nachmittags 3 1/2 Uhr, Lehars vorzügliche Operette „Die ideale Gattin“ bei kleinen Preisen ebenfalls in erfrischender Darstellung mit Oskar Brann, Anni Thureau, Hans Süßenguth usw. zur Wiebergabe.

**Zirkus-Theater.** Der lustige Schläger „Tangosieber“ beherrscht noch immer das Repertoire des Zirkus-Theaters und findet abendlich großen Beifall. Allgemein wird auch anerkannt, daß sich Anstaltung, Kostüme und Arrangements so gediegen von den frühesten Zirkus-Theateraufführungen bemerken abheben, daß ein Besuch der jetzigen Aufführung nie enttäuschen wird.

## Letzte Nachrichten.

**Berlin, 27. Mai.** Die Erklärung des neuen Ministers des Innern Vorbell, daß eine Änderung des bestehenden Landtagswahlrechts nicht in Aussicht genommen sei, hat die sozialdemokratischen Wahlvereine veranlaßt, erneut in Massensammlungen gegen die Beibehaltung des jetzigen Wahlsystems zu protestieren. Die gesungen 17 Versammlungen waren ungeachtet des ungünstigen Wetters gut besucht und mußten zum Teil von der Polizei abgeperrt werden. Die Redner schilderten die Vorgänge in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 18. Mai und bezeichnen das Verhalten der Regierung als eine Herausforderung des Volkes.

**Bernburg, 27. Mai.** Im Salon des kroatischen Schlosses zu Gröna erschloß sich aus unglücklicher Liebe zu einem 24-jährigen Mädchen der 17-jährige Diener Pifsenreuter.

**Böln, 27. Mai.** Als gestern abend bei einer Revision in der Lindgasse durch zwei Kriminalbeamte der Wirt sich der Festnahme zweier Dinen widersetzte und die Kriminalbeamten mit dem Messer bedrohte, verletzte einer der Beamten den Wirt mit dem Revolver so schwer, daß er bald darauf im Hospital verstarb. Auch drei junge Burken, die den Dinen ebenfalls zu Hilfe kamen, wurden durch Schüsse schwer verletzt. Die beiden Dinen entkamen.

**Breslau, 27. Mai.** Zum Fürstbischöf von Breslau ist der Bischof Dr. Bertram (Hildesheim) gewählt worden.

**Paris, 27. Mai.** Clement-Bayard veröffentlicht heute im „Parisien“ eine Erwiderung auf die vom Kölner Polizeipräsidenten abgegebene Erklärung. Er bestritt die Angaben in jedem einzelnen Punkte. Es ist unrichtig, so sagt er, daß irgend einer von uns einen photographischen Apparat in seinem Besitz hatte. In unjeren Aussagen ist keinerlei Widerspruch entdeckt worden, ein Unstaud, der auch vom Staatsanwalt anerkannt worden ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dagegen von der Behörde ein gewisser Druck auf unsern Dolmetscher ausgeübt worden ist. Die Beschuldigung der Spionage bezieht sich auf mich als Kind. Alles, was wir in Deutschland gesehen haben, ist seit über 2 Jahren bekannt. Die Schuppen, die wir beschlagnahmt, sind seit langem photographiert und die Photographien in zahlreichen Zeitschriften veröffentlicht. Sogar die Ansichtskarten, die wir kauften, wurden von der Behörde mit Beschlag belegt. Wir sind einfach das Opfer überzeigter Polizisten geworden, die eine Belobung und Advancement erhofften. Ich werfe ihnen jedoch weniger ihren Stratum als die schlechte Behandlung vor, die man uns hat zuteil werden lassen. Ich will und verlange eine Entschuldigung; wenn ich sie nicht erhalte, wird man weiter von mir hören. (Siehe Uebersicht. Red.)

**Paris, 27. Mai.** Aus mehreren Gegenden Frankreichs werden arge Gewitter sowie Wetterstürze gemeldet. In den Bergen der Auvergne trat harter Schneefall ein.

**Madrid, 27. Mai.** In der Kammer erklärte der Sozialist Pablo Iglesias, daß das Vorgehen Spaniens in Marokko für das Land von Nachteil sei. Wenn Spanien Marokko aufgäbe, würde das Gleichgewicht im Mittelmeer nicht erschüttert, aber wenn das Gleichgewicht, gleichviel aus welchem Grunde, einmal anstünde, würden die Arbeiter den Weltkrieg zu verhindern wissen. Iglesias meinte, daß Spanien durch Frankreich und England sich habe verleiten lassen, nach Marokko zu gehen. Er habe sagen hören, daß die Bewegung Ternans einzig auf den Willen des Königs zurückzuführen sei. (Zwischenruf Maras: Niemals!) Iglesias warf dem König vor die internationale Politik zu beeinflussen und sagte: Jedermann wisse, was nach der portugiesischen Revolution geschehen sei. Der König gebe nun nehmene einem Minister die Macht. (Widerpruch.) Da Iglesias seine Äußerungen wiederholte, kam es zu lebhaften Zwischenrufen, worauf Ministerielle, Sozialisten und Republikaner wild durcheinander schrien. Es herrschte ein ohrenberaubendes Lärm. Einige ministerielle Abgeordnete verließen ihre Plätze und schrien den Republikanern zu: Es lebe der König! Die Republikaner antworteten: Es lebe die Republik! Der Präsident hob die Sitzung auf. Der Lärm setzte sich noch eine Zeit lang in den Wandelgängen der Kammer fort.

**New York, 27. Mai.** Die Abfahrt des Hapag-Dampfers Vaterland, die gestern nachmittag stattfand, gestaltete sich zu einem Schauspiel, das Tausende von Zuschauern an die Kiess gelehrt hatte. Als Schlepptampfer den Koloss aus den Dockanlagen herauszubegleitete, legte sich das Schiff quer über den Hudson, so daß man eine zeitlang fürchtete, es werde kentern. Als die Rajainen dann zu arbeiten begannen, wühlten die Schrauben das Wasser derartig auf, daß eine Reihe von kleineren Dampfern in die höchste Gefahr kam. Zwei Kohlendarten wurden von den Wellen erfasst und schlugen um, während zwei größere Dampfer von den aufgewirbelten Fluten mit aller Gewalt gegen den Pier geworfen wurden und stark Gavarien erlitten. Auch die Kiess sind beschädigt worden. Dann kam die „Vaterland“ in Fahrt und konnte das offene Wasser erreichen.

**Durazzo, 27. Mai.** In den Verhandlungen mit den Aufständischen ist noch kein besonderer Fortschritt zu verzeichnen. Wie es heißt, werden die Kinder des Fürsten in kürzester Zeit in eine Sommerfrische geschickt werden.

## Wettervorhersage.

Donnerstag den 28. Mai: Vollig, kühl, zeitweise Regen.



Telephon 707

# Gebr. Baraack

Telephon 707

## Preiswerte Schuhwaren!

Damen-Halbschuhe braun und schwarz Chromleder, Derby, Lacktappe, Pressfalten . . .	6.50	Damen-Schnürstiefel Derby, Lacktappe, Chromleder . . . . .	6.50	Herren-Schnürstiefel Derby, Chromleder, Lacktappe, Pressfalten . .	6.50
Damen-Halbschuhe braun und schwarz Chrom-Chevreau, Derby, mit und ohne Lacktappe	8.50	Damen-Schnürstiefel Chrom-Chevreau, Lacktappe, braun und schwarz	8.50	Herren-Schnürstiefel Derby, Chrom-Chevreau, Lacktappe, Pressfalten	8.50
Damen-Halbschuhe 4 Knopf, braun und schwarz, Chrom-Chevreau	8.50	Damen-Schnürstiefel Derby, Chevreau, Lacktappe, Pressfalten 12.50	10.50	Herren-Schnürstiefel Chevreau und Vorkalf, mit und ohne Lacktappe . . .	10.50
Damen-Halbschuhe 3 Spangeln, in grau, beige und braun . . . . .	8.50	Damen-Lack-Schnürstiefel mit matt Halb-Einfaß, eleg. Ausführung 11.50	12.50	Herren-Schnürstiefel Derby, Vorkalf, braun . . . . .	10.50

## Weißer Segelleinen-Halbschuhe für Damen, Knopf- oder Schnür- . . . . . Paar 3.95

Leder-Hausschuhe mit Lederkappe, br. u. schwarz Herren 3.45 Damen 2.65	Damen-Samt-Morgenschuhe in allen Farben . . . . . Paar 2.25	Damen-Steppseiden-Morgenschuhe in allen Farben . . . . . Paar 1.85
--	---	--

<b>Kinder-Stiefel</b> braun u. schwarz, Größe 18 bis 22 Paar <b>1.70</b>	<b>Kinder-Stiefel</b> mit Fleck, braun und schwarz mit und ohne Lacktappe Größe 22 bis 24 Paar 3.95 3.45 2.65 Größe 25 bis 26 Paar 5.25 4.65 3.65	<b>Segelleinen-Kinder-Stiefel</b> 27 bis 28 Paar 3.25 27 bis 29 Paar 3.75 28 bis 29 Paar 4.25	<b>Mädchen-Stiefel</b> braun und schwarz, mit und ohne Lacktappe Größe 27 bis 30 Paar 5.50 4.95 3.90 Größe 31 bis 35 Paar 6.95 5.95 4.95	<b>Kinder-Stiefel</b> Elegante blau, rot, grau, gelb, beige Größe 18 bis 26 in großer Auswahl
--	---	---	--	---

<b>Sandalen, Prima Rindleder</b> Größe 25 bis 26 Paar 2.50	Größe 27 bis 30 2.95	Größe 31 bis 35 3.50	Größe 36 bis 42 4.25	Größe 43 bis 47 4.85	<b>„Arena“-Turnschuhe</b> braun und grau mit Chromlederhülle . . . Größen 24 bis 26 27 bis 30 31 bis 35 36 bis 42 43 bis 47 ohne Lederhülle . . . Paar 1.25 1.65 1.85 2.25 2.55 mit Lederhülle . . . Paar 1.65 1.85 2.25 2.55 2.85
--	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	--

**Eudenburg!** 2055 **Eudenburg!**

## Stroh Hüte

neue Formen und billige Preise, in allen Größen.

**Große Auswahl in Panamahüten** sowie flechtigen

Haar-, Wol-, Leinen- und Klapphüten, Mützen.

Krawatten, Wäsche, Schirme, Stöcke, Rosensträger, Taschenbücher.

Dauertwäsche in gut. Qualität.

**G. Finke, Haberstädter Str. 106a**

Wir offerieren stets frisch:

## Riebels Spitzkugeln

Sanitäts-Honigkuchen, dick, Mandelthomer, Kräutermoppen, Nürnberger Plätzel, Prima Pariser Pfastersteine, Ypsilanti, Schokoladen-Ypsilanti, Aachener Printen, Griechische Nüsse mit und ohne Mandeln, ff. Makronen.

Honigkuchen- und Zuckerwaren-Fabrik

Detail: Schwibbogen 7, Telephon 5517, Fabrik und Kontor: Große Diesdorfer Straße 249, Telephon 1214.

**Riebel & Lindner.**

Besonders vorteilhaftes **Pfingstangebot** in 1937

## Damenputz

Ich empfehle in reicher Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Formen in nur guter Qualität

Promenaden-, Gesellschafts-, Sport- und Trauer-

**„Hüte“**

zu den billigsten Preisen u. gewähre bei allen Einkäufen **5 Prozent Rabatt**

**R. Sternau** Alter Markt 32/33 über Toepfers Butterndl.

**Zum Pfingstfest empfehle:**

Prima gebackene Rostbraten . . . . . 20 Pf.

Braten 25 bis 35 Pf. . . . . 20 Pf.

Braten 35 u. 40 Pf. . . . . 20 Pf.

Braten 40 u. 50 Pf. . . . . 20 Pf.

Braten 50 u. 60 Pf. . . . . 20 Pf.

Braten 60 u. 70 Pf. . . . . 20 Pf.

Braten 70 u. 80 Pf. . . . . 20 Pf.

Braten 80 u. 90 Pf. . . . . 20 Pf.

Braten 90 u. 100 Pf. . . . . 20 Pf.

**H. N. Nüwerl, Staßfurt** Hammerstraße 5.

1705

**PARADE FAHRRÄDER**

sind elegant und unverwüstlich

## A. ROSE

Magdeburg, Breiteweg 264.

## Möbel

3 preiswerte 2115

**Wohnungs-Einrichtungen!**

1 Schrank	30	60	75
1 Sofa	40	60	75
1 Sessel	12	20	30
4 Stühle	11	21	30
1 Tr.-Spiegel	30	45	60
2 Bettstellen	60	88	120
2 Matratzen	12	22	32
1 Waschbecken	4	6	20
1 Spiegel	4	6	20
1 kompl. Küche	42	65	83

250 150 600

Lange Garantie, Transport frei Wohnung, kompl. Einrichtungen von 200 bis 2000 Mark stets am Lager. Katalog gratis.

**Jewitzschs Möbelhaus** Magdeburg, Bräuerweg 183, Hofgäßchen, kein Laden.

**1 50- und 200erwagen** billig, wert. Gebräuchl. 37, 3.

## Spargel

nur Prima Ware

**Kartoffeln** beste Ware billig

**Gurken - Kopfsalat**

**Pfingst- u. Einmach-Spargel**

**Wassers Kartoffelbörse**

Katzengasse Nr. 10 am Markt, 2074 Telephon 5683.

312

Reine großen

## Pfingst-Angebote

verkauft zumeist, es ist jetztmann Gelegenheits zu den besten Preisen zu haben.

Hosen- und Kinder-Strickhüte, Schwämme, Krawatten, Krüge, Servietten, Gabeln, Messer, Besteck, Kasse- und Zigarrenhüllen, Handtaschen, Strümpfe, Socken, Korsetts, Unterhosen, Schürzen, Kinder-Schürzen, mehr und mehr.

Reine empfehle in sämtliche Badeartikeln, Badetücher, Handtücher, -laken, -schleier, -schürzen und -handtücher.

**Künstler-Gardinen in jeder Preisklasse.**

**Haus Tausendschön** Staßfurt, Wachtelstr. 66.

**Kleinste Anzahlung**

## H. Sieverling

Magdeburg, Jakobstraße 17

Konfektions-Spezialhaus

1939 liefert die schönsten Neuheiten in Herren-

**Anzügen** ausserordentl. billige Burschen-

**Anzüge** moderne, schicke Knaben-

**Anzüge** Kleiderstoffe in nur streng modern. Farben

Wäsche, Teppiche, Gardinen jeder Art

Anzahlung von 2 Mark an.

**Bequemste Abzahlung**